

INSTANDBESETZ

*Wohnt
heim!*

*Ein Hausbesitzer
stellt sich vor.*

*Kein Räumungsurteil
gegen Fraetkelufer 30
Chronik einer Besetzung
5. April 81 bis
Januar 82*

Solidaritätspreis DM 3

Westberlin, den
11. 1. 82

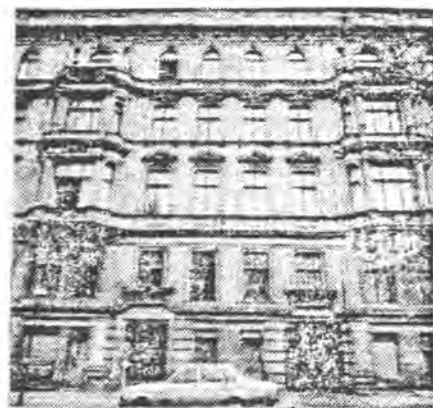
Liebe Leser, Freunde,

Muters tüter, Sympathisanten, Dokumentations-
Käufer + Leser !

Jetzt liegt also die 2. Auflage unserer Dokumen-
tation über die Geschichte der Besetzung des
Fraenkelufer 30 vor. Nicht, daß es uns keinen Spass
machen wurde, zu dokumentieren, was wir im Laufe
von 9 Monaten so alles getan und in Bewegung ge-
bracht haben, aber uns wäre ein anderer Anlass
lieber gewesen, z. B. 1 Jahr Besetzung Fraenkelufer,
oder 10 Tage Enteignung Gertig... (das sind aber
Utopien). Leider ist der Anlass für diese überarbei-
tete Dokumentation ein wenig erfreulicher. 9 Monate
leben wir jetzt in diesem Haus, haben die Wohnungen
instandgesetzt, haben immer noch eine Menge zu tun,
haben festgestellt, daß wir gerne mit einander leben und
trotz des ganzen Ärgers eine Menge Spass mit einan-
der haben - aber in wenigen Tagen, am 14. 1. wird vor
dem Amtsgericht Kreuzberg die Räumungsklage ver-
handelt, die der Hausbesitzer H. J. Gertig gegen
uns angestrengt hat. Was das für ein Hausbesitzer
ist, welche Zustände wir in diesem Haus angetroffen
haben, geht aus dieser Dokumentation hervor, darauf
wollen wir hier nicht weiter eingehen. Wir wollen
zeigen: wir sind im Recht, denn nicht wir haben Schind-
luder mit den Gesetzen getrieben, sondern dieser
Hausbesitzer, der mit seinem Besitz und den Menschen,
die darin leben, tut, was er gerade will. Wir wün-
schen euch viel Spass (aber auch viel Betroffenheit)
beim Lesen. Solidarität heißt siegen!

Die Instandbesetzer vom Fraenkelufer 30

Liebe Nachbarn, liebe Kreuzberger!



Geärgert haben wir uns schon lange, und mit uns viele sonntägliche Spaziergänger: Da steht auf der Sonnenseite des Fraenkelufers ein wunderschönes altes Haus, der Hausbesitzer aber läßt immer mehr Wohnungen leerstehen und verwandelt Garten und Wohnungen in ein Schrottlager.

Nichts gegen Schrotthändler - aber soll Herr Gertig doch seine Dahlemer Villa dafür benutzen!

Das Haus Fraenkelufer 30 wurde um die Jahrhundertwende für die Offiziere der Kaserne am Luisenstädtischen Kanal gebaut, die hier mit ihren Familien und Burschen wohnten. Die Wohnungen waren bestens ausgestattet; in dem großen baumbestandenen Hof befanden sich die Pferdeställe und der Wintergarten.

Der jetzige Besitzer hat es in zehn Jahren geschafft, dieses Haus total herunterzuwirtschaften: Acht Wohnungen stehen zum Teil seit drei Jahren leer. Die Parterrewohnungen, den Wintergarten, die Ställe und fast den ganzen Garten hat Herr Gertig mit lauter Gerümpel vollgestopft: Da türmen sich alte Öfen, Autowracks, auseinandergesägte Badewannen, zerfetzte Sofas, Pflastersteine, eine Klimaanlage und dergleichen Kuriositäten mehr.

Man könnte das alles als ein Kuriosum belachen, wenn es nicht um ein Grundübel in unserer Stadt ginge: daß nämlich Hausbesitzer mit "ihrem Eigentum" tun und lassen können, was sie wollen! Hier am Fraenkelufer steht nicht nur dringend benötigter Wohnraum leer, hier wird auch ein Stück Lebensqualität mutwillig kaputtgemacht.

Dabei steht es doch schwarz auf weiß im Gesetz (Wohnraumzweckentfremdungsverbot von 1973): Kriminell handeln diejenigen, die Wohnraum länger als drei Monate leerstehen lassen! Die Gerechtigkeit wird aber auf den Kopf gestellt: Bestraft werden immer noch diejenigen, die verkommenen Wohnraum wieder zum Leben erwecken.

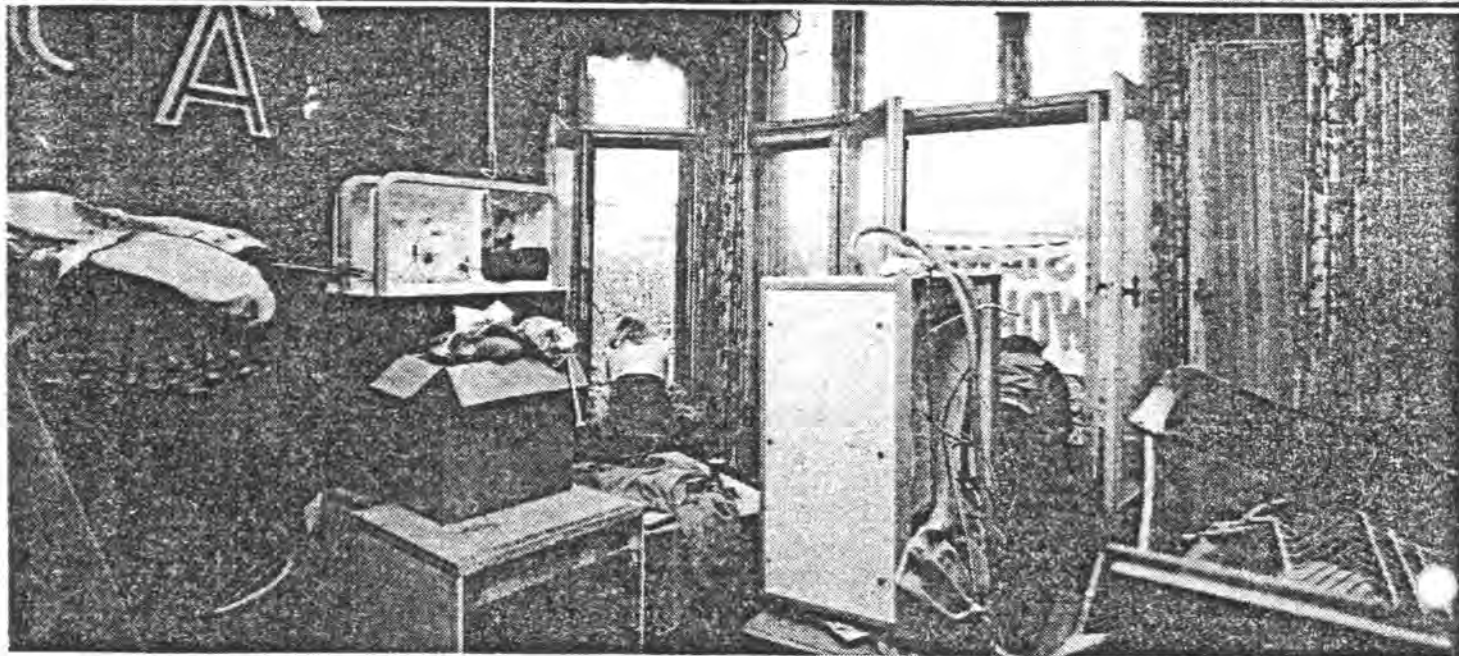
Wir sind eine Gruppe von deutschen und türkischen Künstlern und Leute, die im Kulturbereich tätig sind. Wir haben lange vergeblich nach gutem und billigem Wohnraum gesucht. Hier haben wir nicht nur genug Wohnraum gefunden - in Hof, Hofgebäuden und Garten bieten sich auch ideale Arbeitsmöglichkeiten für Künstler an.

Deshalb haben wir instandbesetzt. Wir wollen die Wohnungen instandsetzen, Hof und Garten freiräumen, das Haus wieder für alle Mieter wohnlich machen.

Dabei hoffen wir auf Ihre Unterstützung und wünschen gute Nachbarschaft!

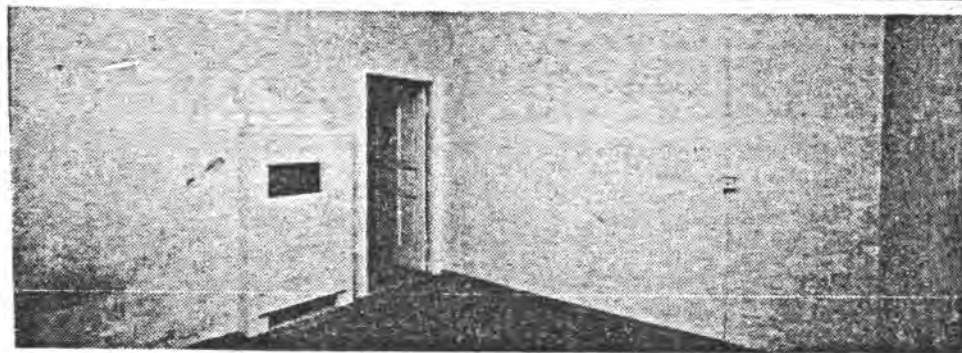
SCHROTT RAUS - MENSCHEN REIN!

„Kriminell handeln diejenigen,



BERLIN-WEST.— „Schrott raus — Menschen rein“ sagt eine Gruppe von türkischen und deutschen Künstlern, die am Wochenende gleich mehrere leerstehende Wohnungen am Fraenkelufer 30 instandbesetzt haben. Viel Arbeit liegt vor ihnen — denn während sich die Instandbesetzer bemühen, Ordnung in das Chaos von Gerümpel und guten alten Gegenständen zu bringen, schleppt der Hausbesitzer weiteren Unrat in das Haus. Als „Lager“ dienen ihm Parterre-Wohnungen, der große, baumbestandene Hof, alte Ställe und ein Wintergarten: Dort türmen sich alte Öfen, Autowracks, auseinander-gesägte Badewannen, eine Klimaanlage, alte Preßluftbohrer und vieles mehr. In den Wohnungen sind Löcher in Decken und Wände gebohrt. In einem von den Instandbesetzern verfaßten Flugblatt heißt es dazu: „Man könnte das alles als ein Kuriosum belachen, wenn es nicht um ein Grundübel in unserer Stadt ginge: daß nämlich Hausbesitzer mit ihrem „Eigentum“ machen können, was sie wollen. Hier am Fraenkelufer steht nicht nur dringend benötigter Wohnraum leer, hier wird auch ein Stück Lebensqualität mutwillig kaputtgemacht.“ Die anderen Mieter des Hauses unterstützen die Besetzer, denn „wenn sie nicht gekommen wären, wäre nichts geschehen“. Seit Jahren wird der Hausbesitzer von ihnen aufgefordert, den Wohnraum zu vermieten, leere Versprechungen waren die Antwort. Der Hausbesitzer (auf unserem Foto neben dem Polizisten) hat jetzt gegen die Besetzer Anzeige erstattet, wegen Hausfriedensbruch und „Diebstahl“.

Foto: Krolow



die Wohnraum leerstehen lassen“

DIE NEUE, 8.4.81

der Haus-
besitzer
H.-J. Gertig

Wohnungsamt wußte von Zweckentfremdung 7.4.81 WAHRHEIT

(DW—M. E.). Im Namen der Instandbesetzer des Hauses Fraenkelufer 30 in Kreuzberg erstattete am Montag der Vorsitzende der Berliner Mietergemeinschaft, Gerhard Heß, wegen Zweckentfremdung von Wohnraum Anzeige gegen den Hausbesitzer Gertig. Die Bauaufsicht wurde ebenfalls wegen akuter Brandgefahr benachrichtigt. Auf einer Pressekonferenz im besetzten Haus teilte er

Gerhard Heß berichtete, daß Hausbesitzer Gertig seine mit Gerümpel und Unrat vollgestopften, seit acht Jahren nicht vermieteten Wohnungen als sogenannte möblierte Wohnungen bezeichnet. Gertig, nachweislich ehemaliges Mitglied des reaktionären „Bunds Freies Deutschland“, verteidigte das Gerümpel gegenüber dem Betroffenenratsvertreter Schattner als „unerhörte Werte“. Anwesende Mieter belegten aber, daß in etwa sechs Jahren lediglich ein Hausteiltelefon eingerichtet wurde, eine Wand durchgeschlagen und ein Rohr mitten durch eine Küche (!) gezogen wurde. Authentische Aussagen Gertigs: „Wenn ich einen Pinsel an die Wand drücke, modernisiere ich schon“, riefen Empörung unter den zahlreich anwesenden Kreuzberger Mietern sowie den Pressevertretern

hervor. Obwohl Gertig von einem Mitglied der Rockgruppe „Morgenrot“ vor einem Vierteljahr 2000 DM Kautions für eine ihm versprochene Wohnung kassierte, bekam letzterer weder das Geld zurück noch die Wohnung. Auch hier wird den Hausbesitzer ein Prozeß erwarten.

„Ich höre heute eine ganze Masse, von dem ich bisher nichts gewußt habe“, drückte ein seit über vierzig Jahren im Haus wohnender älterer Mieter — wie auch andere — seine Unterstützung zur Instandbesetzung aus. Durch die Lügenberichterstattung der Springer-Presse hervorgerufene Vorbehalte konnten die Instandbesetzer abbauen. Gerhard Heß verwies insbesondere auf die reaktionäre Mietpolitik der CDU, prangerte aber auch die unter dem SPD/FDP-Senat gefäll-

ten Unrechtsurteile gegen inhaftierte Instandbesetzer an und verdeutlichte anhand des Forderungskatalogs, daß eine grundsätzliche Wende in der Wohnungspolitik notwendig sei. Hausbesitzer Gertig soll, wie weiter bekannt wurde, indes Strafanzeige gegen die friedlichen Besetzer gestellt haben. Ihm, der in einer Dahlemer Villa residiert, gehören noch vier weitere Häuser in Kreuzberg.

Am Montag erklärte auch der Kreisvorstand Kreuzberg der SEW den neuen wie alten Bewohnern vom Fraenkelufer 30 seine ausdrückliche Unterstützung. Am Donnerstag laden die Instandbesetzer ab 17 Uhr alle Interessierten zu einem „Tag der offenen Tür“ ein. Auch am kommenden Wochenende ist das Haus der Öffentlichkeit zugänglich.



„Die Wahrheit“ 6.4.81

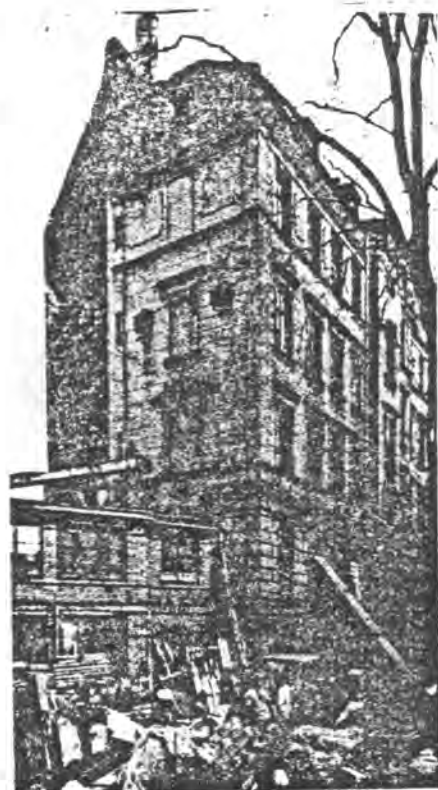
BESETZT

wurde jetzt das Fraenkelufer 30, direkt neben dem Bullenrevier. Welch einen Mut müssen diese jungen Menschen haben, wenn es um den Erhalt alter Häuser geht!

„Besetzer post“ 12.4.81

„Tagespiegel“
7.4.81
→

133. Gebäude besetzt
Das um die Jahrhundertwende gebaute Haus am Fraenkelufer 30 wurde am Sonntag als 133. besetzt. In einem Flugblatt bezeichnen sich die Besetzer als eine „Gruppe von deutschen und türkischen Künstlern und Leuten, die im Kulturbereich tätig sind“. Der jetzige Besitzer habe das Gebäude in zehn Jahren total heruntergewirtschaftet. Acht Wohnungen würden zum Teil seit drei Jahren leer. Gärten und Wohnungen sollten einem Schrottlager.



Vorne hui, hinten Pfui: So sieht's im Fraenkelufer 30 aus. Der Hausbesitzer ein Schrottfetischist?

„Besetzer post“ 12.4.81

Herrn

Hans-Joachim Gertig

Im Dol 13

1000 Berlin 33

Betrifft: Fraenkelufer 30

Entrümpelung

Sehr geehrter Herr Gertig!

Hiermit teilen wir Ihnen mit, daß wir am Donnerstag, 9.4., ab 17 Uhr

- 1.) beginnen werden, Müll und Gerümpel aus den leerstehenden und von uns instandbesetzten Wohnungen herauszuschaffen und im Hof zu deponieren.

Wir fordern Sie auf, dieses Gerümpel umgehend abtransportieren zu lassen!

- 2.) Wir werden alle witterungsgefährdeten Gegenstände in der leerstehenden Wohnung im rechten Seitenflügel, parterre Mitte, abstellen.

Wir fordern Sie auf, diese Gegenstände bis zum 1. Mai abtransportieren zu lassen, damit die Wohnung wiedervermietet werden kann!

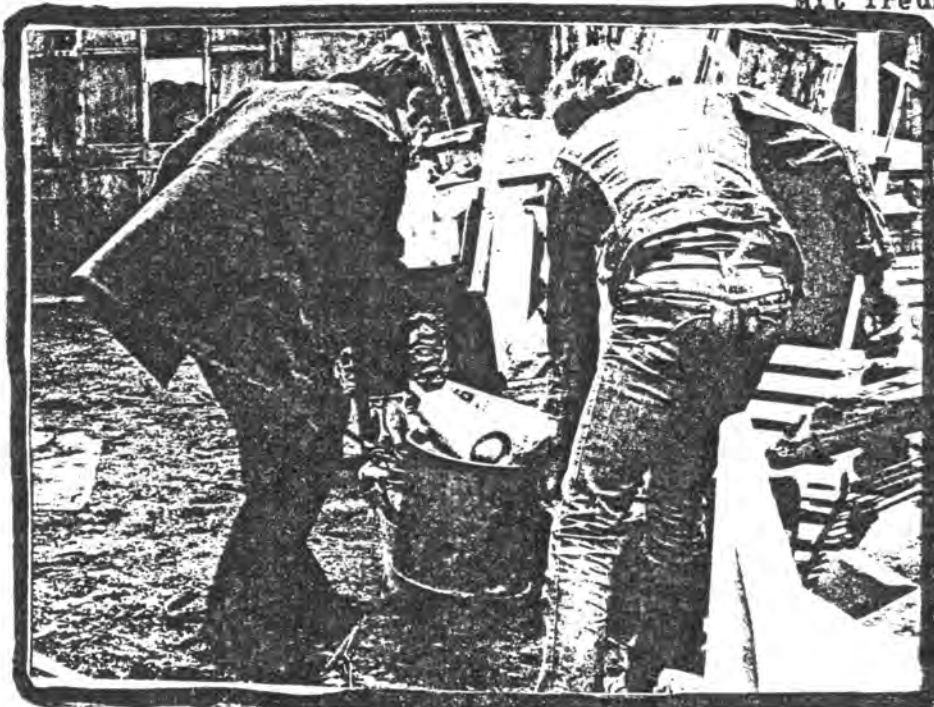
- 3.) Wertgegenstände sowie die schweren Möbelstücke werden wir vorläufig in den instandbesetzten Wohnungen belassen.

Wir sind gerne bereit, Ihnen diese zu übergeben bzw. mit Ihnen über einen eventuellen Ankauf durch uns zu verhandeln - bitte nennen Sie uns einen Termin!

- 4.) Wir fordern Sie außerdem auf, endlich mit dem seit Jahren versprochenen "Mietergarten" ernst zu machen und unverzüglich mit der Entrümpelung des Gartens und der Gartengebäude zu beginnen. Wir weisen Sie darauf hin, daß durch den abgelagerten Schutt der wertvolle Baumbestand im Garten ernstlich gefährdet ist!

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Instandbesetzer



... die Schufterei
geht los: 6 Wohnungen
voller Schrott und
Müll werden ent-
rümpelt



Nach dem ersten Aufräumen — doch die Pause war von kurzer Dauer:

12. April

Durchsuchung



Mit gezückten Pistolen stürmten Polizisten Sonntagnacht um 21 Uhr in eine freiwillig geöffnete Wohnung im Fraenkel-Ufer 30. In drei Fällen brachen die Beamten die Türen mit Brechstangen auf, obgleich die Besetzer angeboten hatten, alle Wohnungen freiwillig zu öffnen. Obwohl die Polizisten bei ihren ohne Durchsuchungsbefehl vorgenommenen „Schnüffeleien“ nichts gefunden und auch nichts beschlagnahmt hatten, behielten sie von zwei Wohnungen die Schlüssel ein, um diese an die Staatsanwaltschaft weiterzuleiten. Sechs Personen wurden erkennungsdienstlich behandelt.

Die Instandbestzer hatten am Nachmittag ihre während der Woche begonnene Entrümpelungsaktion fortgesetzt. Wertgegenstände blieben nach ihren Angaben in den Wohnungen. Hausbesitzer Gertig hatte den Einsatz der Polizei mit der Begründung gefordert, Wertgegenstände seien abtransportiert worden. In einer zweiseitigen Presseerklärung protestieren Mieter und Besetzer gemeinsam gegen den Polizeieinsatz aufs Schärfste.

Verwirrung herrschte am Sonntag am Fraenkelufer 30. Nicht bei den Besetzern, einer Künstlertruppe um die ElefantenPressGalerie rum, die das Haus in der letzten Woche besetzt hatten sondern bei den Beamten, die hier eine Razzia veranstalteten. Der Besitzer hatte sie gerufen, weil die Besetzer ihn bestohlen und das Diebesgut im besetzten Haus eingelagert hätten. Und nun mußten die Grünen erleben, daß sie hier eine fröhliche Aufräumaktion stören und dass das Diebesgut in einem Riesenhaufen wertlosen Bauabfalls bestand, das der Herr Eigentümer seit Jahren zusammen geklaut und in der 30 gelagert hatte. Und dass die Besetzer den Schrott halt ein bißchen sortiert und brauchbares Zeug aufbewahrt hatten.

MIETER BEGRÜßEN DIE BESETZUNG

abgeschickt am: 13.4.81

Offener Brief der Mieter des Hauses Fraenkelufer 30
an das Bezirksamt Kreuzberg und den Senat

Seit 10 Jahren läßt unser Hausbesitzer Gertig unser Haus immer mehr verkommen: Reparaturen werden gar nicht oder nicht ordentlich durchgeführt. Mindestens neun Wohnungen stehen leer (davon eine seit 8 Jahren, eine seit 6 und eine seit 4 Jahren). In den nicht mehr vermieteten Wohnungen lagert Herr Gertig Berge von Gerümpel ab. Auch Hof und Garten sowie der Keller sind inzwischen mit Schrott, Bauschutt und brennbarem Material vollgestopft.

Bereits 1975 wurde Herr Gertig von der Mietervertretung des "Sanierungsgebiets Kreuzberg Süd" aufgefordert, den Hof vom Müll freizuräumen. Herr Gertig selbst hat seitdem immer wieder versprochen, dort einen "Mietergarten" einzurichten.

Seit Jahren bemühen sich Mieter des Hauses und andere Wohnungssuchende um Mietverträge für die leerstehenden Wohnungen. Doch fast alle wurden von Herrn Gertig hingehalten oder schroff abgewiesen.*

Am 8. November letzten Jahres hat einer von uns Mietern, Herr Frymark, beim Landeswohnungsamt Anzeige erstattet wegen des Leerstands von sieben Wohnungen. Am 20. Januar, nach zweieinhalb Monaten, bestätigte ihm das Landeswohnungsamt, daß der Leerstand dort "bereits bekannt" sei, die Ermittlungen seien aber "noch nicht abgeschlossen".... Seitdem hat die Behörde nichts mehr von sich hören lassen.

(* Um überhaupt eine Wohnung zu bekommen, mußten viele von uns gesetzwidrige Abstandszahlungen an Herrn Gertig leisten.)

Am 5. April wurden nun die leerstehenden Wohnungen unseres Hauses von jungen Leuten instandbesetzt.

Wir begrüßen diese Instandbesetzung als letztes Mittel, um eine Änderung zu erreichen - denn bislang haben die verantwortlichen Behörden trotz aller unserer Bemühungen nicht eingegriffen.

Wir hoffen, daß nun endlich bessere Verhältnisse in unserem Haus durchgesetzt werden können.

Wir fordern:

- Sofortige Entrümpelung der Wohnungen, Keller, Hof und Garten.
- Instandhaltung und Instandsetzung aller Wohnungen durch den Hausbesitzer entsprechend seiner gesetzlichen Instandhaltungspflicht
- Volle Mieterrechte für die Instandbesetzer

DIESER BRIEF WURDE VON 24 MIETERN DES FRAENKELUFER 30
UNTERZEICHNET; DIE UNTERSCHRIFTEN WURDEN BEI DER
BERLINER MIETERGEMEINSCHAFT HINTERLEGT

DA PACKT EINEN DIE WUT...

Ein Mieter des Fraenkelufer 30 beschwerte sich über Schrott, Gerümpel und brennbare Materialien, die massenweise im Haus von gortig gelagert wurden. Er verwies auf die Gefahr für Leib und Leben der Bewohner, die eindeutig gegeben war. Herrn gortigs Anwälte antworteten mit dem folgenden frechen Brief:

Jörg-Konrad Becker

Rechtsanwalt u. Notar

Wolfgang Becker

Rechtsanwalt

Sehr geehrte Herren Kollegen!

Die Aufforderung des von Ihnen vertretenen Herrn ...

muß unser Mandant als glatte Verhöhnung empfinden. Herrn ...

ist unbestreitbar bekannt, daß die auf dem Hof des Grundstücks befindlichen Gegenstände, die Sie als Schrott, Gerümpel und brennbare Materialien bezeichnen, von denen sich im Hause rechtswidrig und mittels krimineller Handlungen (Hausfriedensbruch) aufhaltenden Individuen zu wesentlichen Teilen dort hingeschafft wurden. Wir empfinden die gesamte Angelegenheit umso befremdlicher, als auch Ihnen, sehr geehrte Herren Kollegen, diese Umstände bekannt sind.

das ist
ja das
letzte!

Soweit unser Mandant selbst auf dem Grundstück, sei es Hof, Keller-
raum, Dachboden oder Schuppen gelagert hatte, handelte es sich
hierbei weder um Schrott noch Gerümpel. Es dürfte auch alleine
Sache unseres Mandanten sein, wie er die nichtvermieteten Teile
des Gebäudes selbst nutzt und was er dort lagert. Wir wüßten nicht,
was Ihr Mandant im Schuppen, auf dem Dachboden und in den
Kellerräumen zu suchen hätte. Soweit Sie meinen, daß diese
Räumlichkeiten an Ihren Mandanten vermietet seien, stellen
wir anheim dieses nachzuweisen. Dies gilt erstrecht für etwaige
unvermietete Wohnungen, wie auch für den Hof.

!!!

oho!

Von einer Gefährdung der Hausbewohner, wie auch Ihres Mandanten kann überhaupt keine Rede sein. Im übrigen sind Teile des Grundstücks, insbesondere des Hofes, Baustelle und als solche ausgewiesen. In diesem Zusammenhang war es auch notwendig Baumaterial und Werkzeug zulagern.

wider-
rechtlich!!

Es besteht auch Anlaß zur Annahme, daß Ihr Mandant zumindestens
psychologisch die in das Grundstück rechtswidrig eingedrungenen
Individuen unterstützt und damit zum Entstehen des jetzigen Zu-
standes auf dem Grundstück beigetragen hat.

hä?

Es besteht somit keinerlei Veranlassung Ihrer völlig unbegründeten
Aufforderung nachzukommen. Wir haben Prozeßvollmacht und bitten
bei einer etwaigen Klageerhebung dies zu beachten.

Geröll blieb einfach liegen

Die
Neue
22.6
81

Am Fraenkelufer 30 wurde die Bauaufsicht noch nicht aktiv

BERLIN-WEST (NEUE).— Erneut ans Bezirksamt gewandt haben sich die Mieter des Fraenkelufer 30 in Kreuzberg. Es geht nach wie vor darum, daß der Hauseigentümer endlich gezwungen wird, den sich meterhoch im Hof und Garten türmenden Müll zu beseitigen. Anlaß

des neuen Schreibens an das Bezirksamt ist ein Brief der Bau- und Wohnungsaufsicht, mit dem den Mietern mitgeteilt wird, daß der Hausbesitzer nunmehr „eine Auflage erhalten (habe), das auf dem Hof gelagerte Gerümpel zu entfernen.“

In dem Brief weisen die Bewohner des Hauses darauf hin, daß bekanntlich nicht nur auf dem Hof und im Garten Müll lagert, auch die Keller, Böden und einige Wohnungen seien zu Müllkippen geworden. Bei einer Besichtigung des Hauses, so die Mieter weiter, könne schnell festgestellt werden, daß der Hauseigentümer lediglich Gerümpel vom vorderen Hof in den dahinterliegenden Garten geschafft habe. In dem Hofgarten ständen vier riesige Platanen, drei Linden, eine Kastanie sowie zwei an den Brandmauern rankende rund 70 Jahre alte Weinstöcke. Eine Platane hätte bereits gefällt werden müssen, einer der beiden Rebstöcke sei offenbar auch krank. „Daß die Bäume und Sträucher allmählich eingehen, ist kein Wunder angesichts dessen, daß hier und 160 Kubikmeter Gerümpel liegt. darunter vier uralte Kleinlastwagen, ein Anhänger, ein Moped, Möbel, Öfen, Badewannen und Unmengen verrottetes Baumaterial.“

Zwar hätte der Hauseigentümer, der Herr Gertig, einen Teil des Gerümpels abtransportiert, aber nicht etwa zur Müllkippe, sondern in andere Häuser, die ihm gleichfalls gehören. In diesen Häusern, es handelt sich um die Reichenberger Straße 25, die Zossener Straße 7 und die Obentrautstraße 69, sähe es ähnlich aus wie am Fraenkelufer: Gerümpel auf den Höfen, in Kellern und in leerstehenden Wohnungen. Darüberhinaus hätte Gertig auch hier mit Renovierungs- beziehungsweise Modernisierungsarbeiten begonnen, sie aber nicht

zu Ende geführt. Seit sieben Jahren stünde so an dem Haus an der Obentrautstraße bereits ein Baugerüst.

Abschließend fordern die Mieter das Bezirksamt auf, bis zum Mittwoch dafür zu

sorgen, daß das gesamte Grundstück am Fraenkelufer entrümpelt ist. Sollte bis dahin noch kein Bescheid vom Bezirksamt vorliegen, wollen die Mieter eine Dienstaufsichtsbeschwerde erstatten.

Schock beim Frühstück

SPRINGERS MORGENPOST BERICHTET
ÜBER FRAENKELUFER 30 ...

*aber ohne Seitenhiebe gegen
die Instandbesetzer geht
es nicht ab:*

DIE Morgenpost 21.6.81

Hausbesitzer und Hausbesetzer machen Hof zur Müllhalde

KREUZBERG
Es ist eines der schönsten Kreuzberger Grundstücke – das Fraenkelufer 30. Aber allen, die damit zu tun haben, bereitet es Kummer: Der Hausbesitzer klagt über Hausbesetzer, die noch verbliebenen legalen Mieter beschweren sich über Berge von Unrat und Gerümpel auf dem Hof, die Behörden sind verärgert, weil Auflagen und Vorschriften nicht eingehalten werden. Aber jetzt soll energisch durchgegriffen werden.

Anfang dieses Jahres unterzeichneten 22 Mieter einen offenen Brief an das Bezirksamt. Darin erhoben sie gegen den Hausbesitzer Hans-Joachim Gertig schwere Vorwürfe:

- Seit zehn Jahren verkomme das Haus immer mehr, Reparaturen würden nur mangelhaft vorgenommen.
- Mindestens acht Wohnungen stünden seit Jahren leer, dienten als Lager für unbrauchbares Mobiliar.
- Vor allem das Hofgelände sei

durch abgestellte Möbel, Schutt und Baumaterial nicht mehr zu nutzen.

Baustadtrat Wolfgang Krüger (CDU) inspizierte am 10. April zusammen mit Beamten des Bau- und Wohnungsaufsichtsamtes das Haus. Der Baustadtrat war sichtlich betroffen: „Eine Schande für Kreuzberg, daß dieses Grundstück so verkommt. Zwar modernisiert der Besitzer auf eigene Faust, aber ein Erfolg ist bisher nicht sichtbar geworden.“

Inzwischen montierte auch die Feuerwehr – aus Sicherheitsgründen – daß Fluchtwege im Parterre durch Gerümpel versperrt seien. Seit dem 5. April sind die leerstehenden Wohnungen besetzt.

Eigentümer Hans-Joachim Gertig zu den Vorwürfen: „Was heißt hier Gerümpel? Die Hausbesetzer haben das Zeug auf den Hof gestellt. Meinen Unrat habe ich längst weggeführt. Was hier sonst noch lagert, ist Baumaterial. Ich will so preiswert wie möglich selber modernisieren, damit meine

Mieter später nicht unnötig zur Kasse gebeten werden.“

Inzwischen flatterte Gertig eine Anordnung vom Bezirksamt auf den Tisch: Innerhalb von sieben Tagen sei der Hof zu säubern. Der Hausbesitzer legte Widerspruch ein, bat um Fristverlängerung bis zum 15. Juli und erklärte: „Aber das Baumaterial bleibt auf jeden Fall hier.“

Nach Meinung der Bauaufsicht ist das Lager jedoch unzulässig. Falls die Auflagen nicht erfüllt werden, droht dem Hausbesitzer die Zahlung eines Zwangsgeldes von 1000 Mark.

Außerdem sind die Beamten auf mindestens drei weitere Grundstücke des Vermieters in Kreuzberg aufmerksam geworden: Dort sollen ähnliche Zustände wie am Fraenkelufer herrschen. In der Obentrautstraße 69 wird zum Beispiel seit mindestens sieben Jahren modernisiert. Solange steht dort ein Baugerüst auf dem Hof – sehr zum Arger der Anwohner.

Uwe Dannenbaum



BERLINER MIETERGEMEINSCHAFT E. V.

An die
Berliner Feuerwehr
Vorbeugender Brandschutz
Nikolaus-Groß-Weg 2
1000 Berlin 13

Gotzkowskystraße 19
1000 Berlin 21
Telefon 393 11 11
Postscheckkonto: Berlin West 830 71 - 109

Datum: 29.4.1981

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Auftrage unseres Mitglieds, des Mieters [REDACTED], wohnhaft
1000 Berlin 36, Fraenkelufer 30, linker Seitenflügel, I.Stock,
teilen wir Ihnen folgendes mit:

Der Hof des Mietshauses Fraenkelufer 30 wird seit Jahren zunehmend
vom Eigentümer (Hans Joachim Gertig, Im Dol 13, 1000 Berlin 33) als
Lagerplatz für Schrott und Gerümpel mißbraucht. Dadurch ist der
weitere Rettungsweg zum linken Seitenflügel versperrt, die Anleiter-
stärke der Hoffassaden nicht mehr gewährleistet.
Hinzu kommt, daß sowohl im Hof als auch in den Kellern, auf den Dach-
böden, in unvermieteten Paterrewohnungen und in Schuppen auf dem Hof
erhebliche Brandlast gelagert ist (Sperrmüll, alte Fensterrahmen,
Styroporquader), so daß hohe Brandgefahr besteht.
Wir bitten Sie deshalb im Namen des Mieters dringend um schnellstmög-
liche Überprüfung.

Hochachtungsvoll
Berliner Mietergemeinschaft e.V.

id. Glas

Gesundheitsamt Kreuzberg
Urbanstr. 24

1000 Berlin 61

Mit Kopien an :

IBA
Baudstadtrat Krüger
Senator für Bau- und Wohnungswesen
Senator für Gesundheit und Umweltschutz

TA-TÜ-TA-TA

(... denkste !)

Berlin, den 22. Mai 1981

Hiermit möchte ich Sie auf die Zustände auf dem Grundstück Fraenkelufer 30
aufmerksam machen, da mittlerweile akute Seuchengefahr besteht und von
Tag zu Tag immer größer wird.

Hof und Garten sowie sämtliche Keller- und Bodenräume des o.g. Grundstückes
sind mit Müll und Gerümpel vollgestellt (nach amtlicher Schätzung lagern auf
dem Hof 130 Kubikmeter Schrott), was, wie Sie selbst wissen, einer Vermehrung
von Ungeziefer ungemein dienlich ist. In der Tat habe ich neulich am hellich-
ten Tag eine Ratte über den Hof laufen sehen, was mich, wie Sie sich sicher-
lich vorstellen können, sehr besorgt hatte. Die Zeit für geeignete Maßnahmen
drängt - um so mehr, als daß wir Kleinkinder im Hause haben.

Ich erbitte eine umgehende Antwort.

Hochachtungsvoll

...

EINZIGE REAKTION:
ES WIRD RATTENGIFT GESTREUT!

- M -



**Feuerwehr
und
Gesundheitsamt
werden
alarmiert**

Bäume und Sträucher am Fraenkelufer 30 in Müll begraben

Die Baumschützer nehmen einen Hausbesitzer aufs Korn

15.5.81
NEUE



BERLIN-WEST (NEUE). — Aktiv geworden in Sachen Fraenkelufer 30 in Kreuzberg ist jetzt auch die Baumschutzgemeinschaft Berlin. In einem Brief an den Bausenator verlangt die Schutzgemeinschaft, daß der Hof des Hauses sofort wieder als Hofgarten nutzbar gemacht wird. Zur Zeit ist der Hof mit Gerümpel vollgestellt.

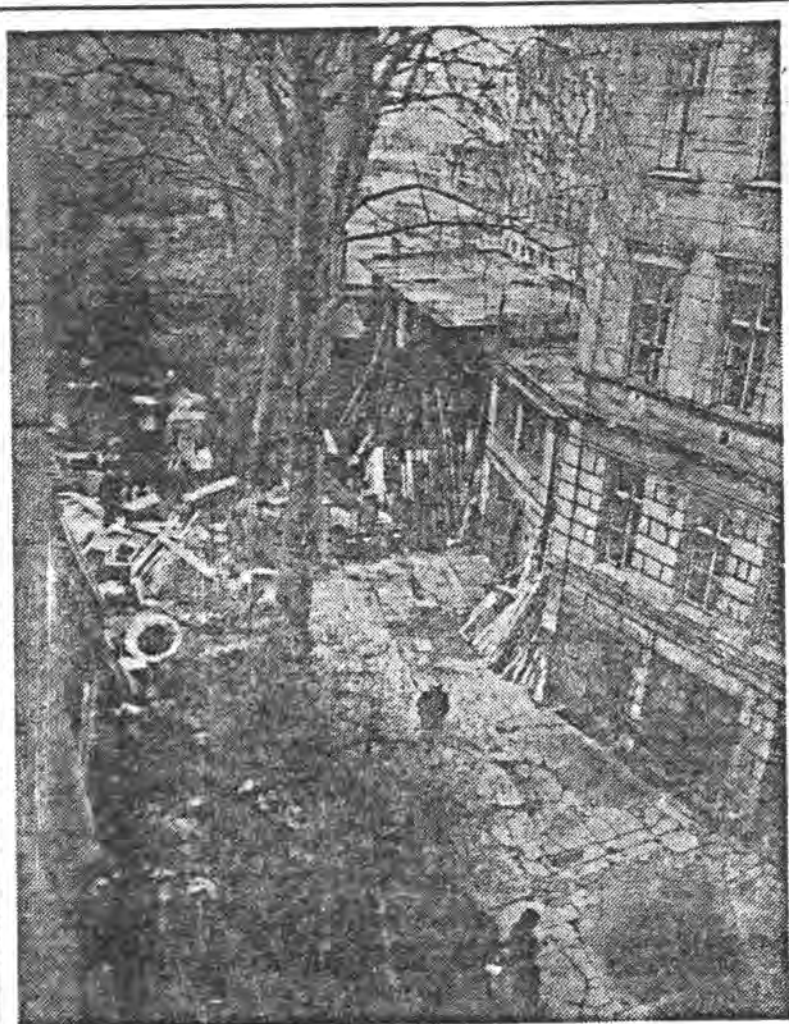
Wie wir bereits mehrfach berichteten, sind eine Reihe von Wohnungen in dem Haus besetzt und Teilweise auch schon von den Besetzern renoviert worden. Wie jetzt auch die Schutzgemeinschaft feststellte, ist der Hof jedoch nach wie vor „in seiner ganzen Ausdehnung lückenlos mit Schrott, Gerümpel und Unrat belegt“. Der gesamte Komplex sei einschließlich der Wohngebäude Hort einer nicht mehr zu überbietenden Verwahrlosung.

Die Schutzgemeinschaft sieht in dem Verhalten des Hauseigentümers „eine krankhafte Sammelleidenschaft“, die jedoch nicht hingenommen werden könnte.

Da offensichtlich beim Eigentümer kei-

ne Bereitschaft zu erkennen sei, den bisherigen Auflagen der Bauaufsicht nachzukommen, damit das Grundstück wieder zu einem Hofgarten gestaltet werden könnte, wird der Bausenator ersucht, mit Hilfe einer Ersatzvornahme tätig zu werden.

Das bedeutet konkret, daß beispielsweise ein Unternehmen mit der Entrümpelung des Hofes beauftragt wird und die Rechnung vom Eigentümer zu bezahlen ist. Eine solche Ersatzvornahme müsse allerdings kurzfristig geschehen. Zu überlegen gibt der Schutzbund auch, ob nicht ein Enteignungsverfahren gegen den Hauseigentümer zweckmäßig sei. Schließlich wären die Zustände im Haus und auf dem Hof den bezirklichen Behörden nicht erst seit gestern bekannt. Abschließend teilt die Baumschutzgemeinschaft dem Bausenator mit, daß bei künftigen Stadtrundfahrten westdeutscher und ausländischer Besuchergruppen der Gebäudekomplex mit einbezogen werden solle — als abschreckendes Beispiel.



Krankhafte Sammelleidenschaft

Tageszeitung
18.5.81

Überlegungen, ob ein Enteignungsverfahren gegen den Eigentümer des Hauses Fraenkelufer 30 eingeleitet werden sollte, trägt die „Baumschutzgemeinschaft Berlin“ in einem Brief dem amtierenden Bausenator Ulrich vor. Der ehemalige Hofgarten dieses Grundstücks, mit vier Platanen, zwei Linden und einigen kleiner Bäumen und Sträuchern bepflanzt, ist vom in Dahlem wohnenden Hausbesitzer mit Schrott, Gerümpel und Unrat vollgestellt zur Verwahrlosung bestimmt. Auch die Wohngebäude, entmietete Wohnungen, sind bis zur Decke mit Gerümpel vollgestellt. „Wir sehen eine kranke Sammelleidenschaft, die in Hinblick auf die verfassungsmäßig

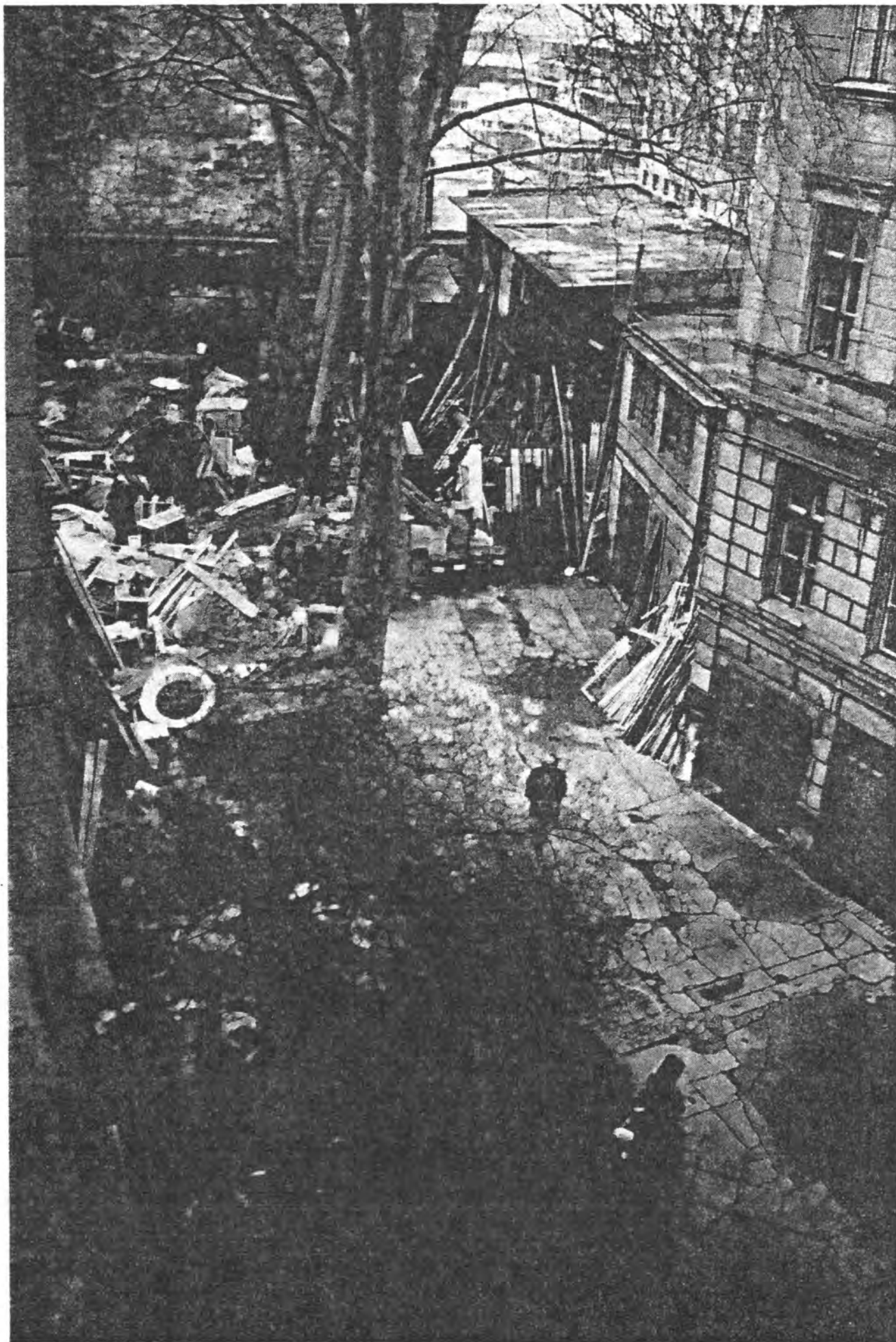
festgelegte Sozialbindung des Eigentums nicht hingenommen werden kann“, heißt es in dem Schreiben. Es sei Aufgabe des Bausenats, dem die Stadtbildpflege obliegt, einzugreifen und den Auflagen der bezirklichen Bauaufsicht zur Wiederherstellung des Hofgartens Nachdruck zu verleihen. Die Baumschützer kündigen für den Fall der weiteren Untätigkeit eine Dienstaufsichtsbeschwerde an. Im übrigen wollen sie dafür sorgen, daß dieser „Wohnkomplex mit in die Besichtigungstouren des schönen Berlins im Rahmen von Stadtrundfahrten westdeutscher und ausländischer Reisegruppen aufgenommen wird.

Foto: B. Setzer, Fraenkel 30

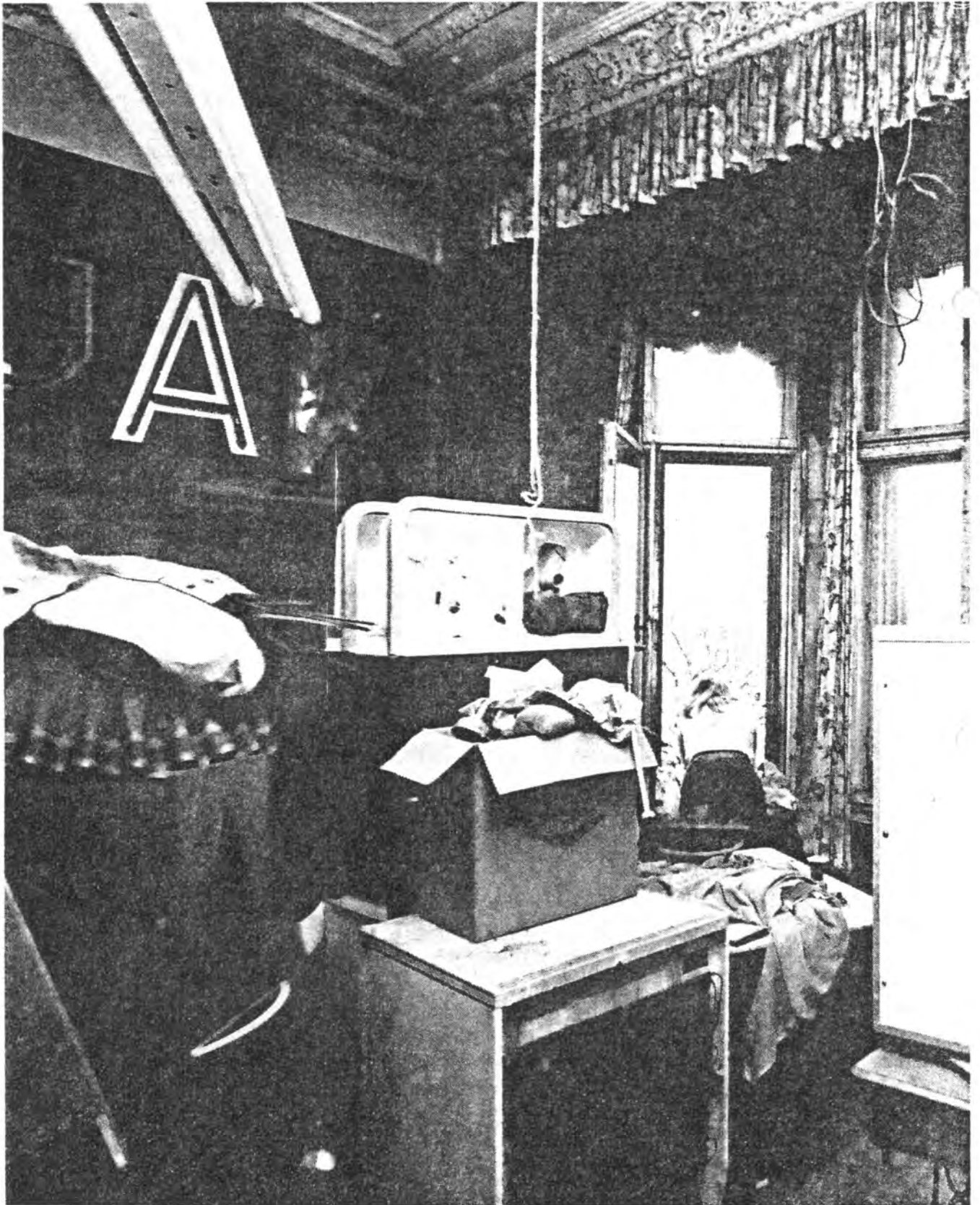
Enteignung ist zweckmäßig

(DW). In einem jetzt bekanntgewordenen Brief an den Bausenator verlangt die „Baumschutzgemeinschaft“, daß der Hof des Hauses Fraenkelufer 30 sofort wieder als Hofgarten nutzbar gemacht wird. Zur Zeit ist der Hof des instandbesetzten Hauses — wie berichtet — mit Gerümpel vollgestellt.

Die Baumschutzgemeinschaft gibt zu überlegen, ob nicht ein Enteignungsverfahren gegen den privaten Hauseigentümer zweckmäßig sei. Schließlich seien die Zustände in dem Haus und Hof dem Bezirksamt schon länger bekannt.



„EINS, ZWEI, DREI – das Grundstück!“

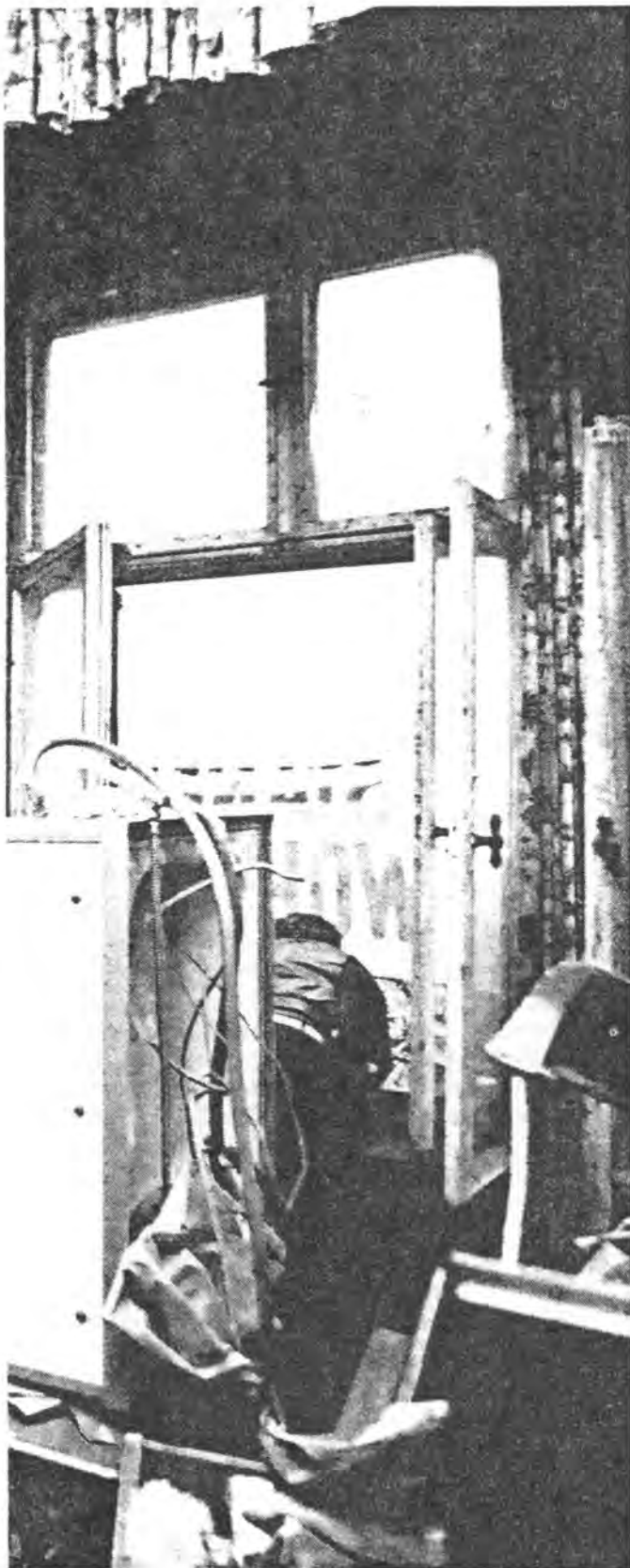


aus: Instandbesetzungen in Kreuzberg, Westberlin 1981

verlassen Sie sofort

Interview mit Besetzern vom Fraenkelufer 30

„Das Haus hier ist in privater Hand, es ist ein ziemlich großes Haus mit zwei Aufgängen im Vorderhaus und zwei Seitenflügeln – so circa 40 bis 50



Wohnungen. Und von diesen Wohnungen haben seit mehreren Jahren zehn leer gestanden. Das hatten wir einerseits von Mietern hier aus dem Haus erfahren, andererseits bei sonntäglichen Wanderungen festgestellt. Wie vermutlich Zehntausende von Kreuzbergern, man sah den Leerstand auch von außen. Wir hatten uns dann ein bißchen hier umgesehen im Haus, weil es eben ganz gut aussieht, und haben festgestellt, daß der ganze Garten total voller Gerümpel ist, hatten mit Mietern gesprochen, wie lange das schon leersteht. Die haben gesagt, bis zu 3 Jahren. Das hat sich als falsch herausgestellt, es gibt Wohnungen, die standen bis zu 8 Jahren leer. Als wir dann hier reingekommen sind, haben wir festgestellt, daß fast alle Wohnungen vollgerümpelt waren von vorne bis hinten und von oben bis unten. Der Hausbesitzer, der Herr Gertig, ist ein Typ, ... der so'n Tick auslebt – inzwischen wissen wir, daß er in seinen anderen Häusern in Kreuzberg und in seiner Villa in Dahlem allen möglichen Kram sammelt und auf allen möglichen Fleckchen abstellt. Das war eine ganz erschwerende Sache, daß wir nicht nur gegen den Besitzer anzukämpfen hatten, der naturgemäß erst einmal versucht hat, uns ganz schnell wieder rauszukriegen ... Mit dem Gerümpel, das war einfach 'ne Wahnsinnsarbeit, das Ganze auszuräumen.

Das Haus hat der Besitzer vor 10 Jahren von seinem Vater geerbt. Seitdem erzählt er den Mietern, daß er instandsetzen und modernisieren will und so ... Also hat er hier und da was gemacht, aber meistens hat es furchtbar lange gedauert, und in den meisten Fällen hat er es gar nicht zu Ende geführt – von Modernisierung kann gar nicht die Rede sein –, die Instandhaltung hat er jedenfalls vernachlässigt.

Die Mieten hier sind normal bis teilweise erhöht, aber das kann man nicht durchgängig sagen. Es hat sich schon gezeigt, daß es ihm nicht auf das Geld ankommt, sondern daß er das mehr willkürlich handhabt – mehr individuell. Er hat mit allen Mietern ein individuelles Verhältnis – die einen haben Mietverträge, die anderen keine; die einen zahlen Miete, die anderen nicht; die einen sollen selber instandhalten, die anderen nicht, manche mußten auch einen Baukostenvorschuß zahlen, den sie dann wieder abwohnen durften, andere wieder nicht, das ist ganz wirr.

Das hat mit dem Gefühl von ihm zu tun, daß das eben sein Eigentum ist, wo er tun und lassen kann, was er will. Die Mieter fühlen sich alle, das haben sie gesagt, wie in einem feudalen Verhältnis – abhängig von seiner Gnade. Zur Besetzung – wir mußten das sehr gut vorbereiten, weil hier nebenan geräumt worden war und wir direkt nebenan die Bullen hatten. Wir sind dann praktisch einzeln ins Haus reingegangen, die Sachen unter dem Mantel, und haben uns an einer bestimmten Stelle getroffen. Alles ist viel leichter gegangen, als wir

„EINS, ZWEI, DREI ...“

uns das vorgestellt hatten. Die Mieter sind gar nicht aufmerksam geworden. Das ist erst passiert, als wir rumgegangen sind und Blumen verteilt haben und Mängellisten und sie aufgeklärt haben, was hier passiert. Dann haben wir angefangen zu entrümpeln. Eine Stunde später ist dann ein Freund von Herrn Gertig nach Dahlem gefahren, um ihn zu benachrichtigen. Der kam dann auch und stellte sich in den Hof und sagte: „Eins, zwei, drei: verlassen Sie sie sofort das Grundstück!“ Da ist natürlich nichts passiert. Er hat dann die Bullen geholt, und die haben gleich gesagt, daß sie Order haben vom Innensenator, nicht einzugreifen. Sie haben nur die Schäden an den Türen festgestellt und haben sich eigentlich dann wieder verzogen. Gertig hat dann versucht, eine Räumung doch noch durchzusetzen, nachmittags kamen noch die Einsatzleiter, die auch die Räumung Fraenkelufer 46 – 50 gemacht haben. Die standen dann draußen und sagten auch, sie wüßten nicht, gegen wen sie ermitteln sollten, der Personenkreis habe sich ja verändert inzwischen, sie könnten aktuell nicht eingreifen. Ansonsten sei das ein sozialpolitisches Problem, da habe die Polizei nix mit zu tun. Das war eigentlich der Kernsatz. Der war wirklich ganz gut.

Ursprünglich haben wir acht Wohnungen besetzt, wobei noch weitere Wohnungen von uns nicht besetzt worden sind, weil sie so mit Gerümpel vollstehen, daß wir da gar nicht ran konnten. Eine haben wir dann gleich wieder abgegeben, weil da Mieter im Haus Rabbatz gemacht haben, sie hätten die schon versprochen gekriegt ...

Hinterher haben wir dann erfahren, daß da gar kein Mietvertrag existierte, und daß die Wohnung vorher noch jemand anders versprochen war, der schon eine Kaution von 1000 DM bezahlt hatte.

Auf eine zweite Wohnung haben auch Mieter aus dem Haus Anspruch erhoben, die da schon seit Wochen hinterher waren, weil sie den Wohnraum brauchen, sie hatten aber noch nichts fest versprochen gekriegt. Damit haben wir uns einverstanden erklärt, wenn sie einen Mietvertrag haben. Dabei wollten wir sie unterstützen. Wir wollten die Wohnung nicht so einfach ins Vage hinein abgeben, weil wir eben wußten, daß der Gertig vielen Wohnungen verspricht und die Leute dann monatelang hinhält. Am Sonntag nach der Besetzung war dann ein riesiger Polizeieinsatz hier mit Durchsuchung, und ausgerechnet zu dieser Wohnung hat die Polizei alle Schlüssel mitgenommen, so daß wir jetzt letzten Endes 6 Wohnungen haben von den ursprünglichen 8.

Mit der Besetzung haben wir nicht nur verhindert, daß die Wohnungen weiter leerstehen, sondern vermutlich auch, daß nicht noch mehr Wohnungen in diesen Kreislauf des Leerstehens und Vollgestopftwerdens reinkommen. Es werden ja ständig Wohnungen leer hier im Haus. Wir hoffen auch, daß wir verhindern werden, daß sich das Gerümpel ständig immer mehr ausdehnt, das ist ja nicht nur in den Wohnungen so, sondern der Keller wird vollgestopft, der Dachboden, der Hof, der

Garten. Das ist einfach unglaublich. Das wird immer mehr, das sagen auch die alten Mieter.

Instandsetzung außerhalb der Wohnungen ist auch notwendig. Der Anstrich in den Treppenhäusern ist unter jeder Kritik: Treppengeländer ist kaputt, das Dach ist teilweise undicht, es gibt Löcher in der Außenwand wo keiner weiß, wo die herkommen, dann sollen die Schornsteine nicht in Ordnung sein, da sind Risse drin, noch aus dem Krieg, so daß sie nicht richtig ziehen. Das haben uns Mieter erzählt. Trotzdem geht das noch im Vergleich zu anderen Häusern in Kreuzberg – es hält sich in Grenzen.

Bis jetzt haben wir zumindest eins erreicht, daß er jetzt Auflagen gekriegt hat von der Bauaufsicht. Die liegen angeblich noch in der Kanzlei, aber man kann davon ausgehen, daß die jetzt doch dahinterher sein müssen auf Grund der Situation ... Was den Hof angeht, da hat sich auch die Feuerwehr eingeschaltet, wenn hier ein Brand entsteht, besteht gar nicht die Möglichkeit, die Leute aus den Wohnungen zu retten, geschweige denn, daß Löschfahrzeuge da reinfahren können, die können gar nicht wenden. Da sind auch Fristen gesetzt worden.

Prinzipiell muß er alles räumen. Das ist auch klar geworden, weil er hier keine Gewerbeerlaubnis hat, die hat er nicht bekommen. Er behauptet, der ganze Kram sei Baumaterial. Das stimmt aber nicht. Der spinnt sich hier die wildesten Geschichten zusammen, was er hier alles machen will, Balkone anbauen und weiß der Teufel was, und er fummelt hier immer alleine rum. Da kommste bei so einem riesigen Haus einfach nicht weiter. Er hat ja, wie gesagt, noch andere Mietshäuser. An einem ist so seit 7 Jahren ein Gerüst, an dem anderen seit 3.

Am Sonntag nach der Besetzung kam dann die große Durchsuchung. Wir haben die Parterrewohnung aufgemacht und ausgeräumt, da hat er wieder die Polizei benachrichtigt und eine Anzeige wegen Diebstahls gemacht. Das hatte einen Riesenpolizeieinsatz zur Folge ... 8 oder 10 Wannen sind vorgefahren und ein Wasserwerfer. Wir waren zum Teil auf der Straße, ein paar Leute waren aber auch in der Wohnung oben. Von denen haben sie die Personalien aufgenommen. Jetzt laufen gegen diese Leute Anzeigen, wobei aber bis jetzt nichts nachgewiesen werden kann. Die Bullen haben nichts gefunden, konnten sie auch nicht, wir haben ja nur das Gerümpel aus den Wohnungen in den Hof gebracht, Wertstücke gesichert.

Die Polizei hat im Hof mit dem Megaphon gleich gesagt, es handelte sich lediglich um eine Durchsuchung, keine Räumung. Aber immerhin sind die hier mit gezogener Pistole herumgerannt, in voller Kampfausrüstung, mit Schild und Knüppel.

Von seiten der Behörden ist noch nicht viel gekommen, da kann man noch nichts Konkretes sagen. Zehn Tage nach der Besetzung war eine Sitzung vom Bauausschuß, da war Herr Gertig vorgeladen im Zusammenhang mit der Blockplanung. Wir haben dort die Photos von dem Gerümpel gezeigt, die wir in den Wohnungen und auf dem Hof gemacht haben. Die Ausschußmitglieder haben

„EINS, ZWEI, DREI ...“

sich köstlich amüsiert. Die kennen den Hausbesitzer, weil der Hausbesitzervertreter im Sanierungsbeirat hier im Gebiet ist. Im Ausschuß hat der Gertig gelogen wie ein Weltmeister. Er hat eben alles Mögliche erzählt, wir konnten da aber nicht drauf eingehen, weil wir kein Rederecht hatten.

Wie gesagt, die Bauaufsicht war zweimal da, der Baustadtrat hat sich das auch angeguckt. Der soll dann in der Sitzung vom Planungsausschuß gesagt haben, er habe jetzt die Nase voll, das könne nicht mehr so weitergehen mit dem Müll und er werde sich jetzt persönlich dahinterklemmen, daß hier was passiert. Die Reaktion der Mieter war unheimlich positiv. Wir haben gleich nach der Besetzung einen offenen Brief verfaßt. Das ist ein Brief der Mieter an den Senat und an das Bezirksamt. Darin wird die Situation hier dargestellt, die Zustände im Haus, und am Ende wird gesagt, daß die Mieter die Instandbesetzung begrüßen, damit hier mal was passiert. Wir haben Unterschriften gesammelt und mit den einzelnen Leuten geredet. Am ersten Tag hatten wir schon 17 Unterschriften, inzwischen sind es 23. Und es gab eigentlich nur ganz wenige, die sich absolut geweigert haben.

Mehrere Mieter haben richtig geholfen beim Entrümpeln oder haben Sachen gebracht. Andere sind gleich gekommen und haben sich informiert. Der Kontakt ist ziemlich gut. Wir haben uns aber auch bemüht. Nach dem Polizeieinsatz hatten wir gedacht, daß die Mieter erschreckt sind und sich von uns distanzieren, aber die Reaktion war Gegenteil. Sie fanden den Einsatz absolut nicht gerechtfertigt. Wir haben letzte Woche eine Hausversammlung gemacht, da waren so circa 30 Mieter da. Erstaunlicherweise auch einige, die den offenen Brief nicht unterschrieben hatten. Es gab dann den Vorschlag, eine Resolution zu verfassen an den Senat. Daß hier nicht geräumt werden soll, weil die Mieter das aus verschiedenen Gründen gut finden, wenn wir hier drin bleiben. Das wurde vertagt, bis nach der Wahl.

Langfristig wollen wir, außer natürlich hier wohnen, einen Mietergarten einrichten. Das ist so ein schöner Garten, so was gibt's wahrscheinlich in Kreuzberg nicht noch mal. Im Wintergarten könnte man so 'ne Art Treffpunkt einrichten. Das haben die Mieter seit Jahren schon diskutiert, der Gertig hat das selber schon vorgeschlagen. Wir haben auf der letzten Hausversammlung darüber geredet, das wäre absolut im Sinne der Mieter und auch in unserem Sinne.

Bei uns sind auch Künstler dabei, für die sind die Anbauten ideal, zum Leben und zum Arbeiten. In den Pferdeställen, den ehemaligen, das sind ganz gute Arbeitsräume.

Das ist aber eine ganz schwierige Frage, weil es sich um türkische Künstler handelt. Da gibt es eine Menge rechtlicher Probleme.

Wir haben ja alle schon lange dringend nach Wohnungen gesucht, die einen, die haben gar keine Wohnung, die anderen haben eine sehr teure Wohnung, die auf Dauer kein Mensch bezahlen

kann. Wir wollen hier aber auch eine Hausgemeinschaft bilden. In einem Haus mit Leuten zusammen zu wohnen, mit denen man sonst bei der Arbeit und auf anderen Gebieten schon seit Jahren zu tun hat, ist unheimlich schön. Das hat sich jetzt unter uns gezeigt, da ist ein ganz intensiver Prozeß abgelaufen, der einfach unheimlich Spaß macht. Das Zusammenwohnen war eben auch ein ganz wichtiger Aspekt. Wenn man für mehrere Leute versucht eine Wohnung zu finden, ist das fast unmöglich. Wir wollen eben auch nicht mehr dieses isolierte Leben.

Das ist eine ganz neue Qualität, wenn das jetzt vielleicht wieder auseinanderkippt, das würde unheimlich weh tun, wenn das wieder weg wäre. Das ist auch gar nicht wieder herstellbar, in normalen Mietshäusern geht das gar nicht.

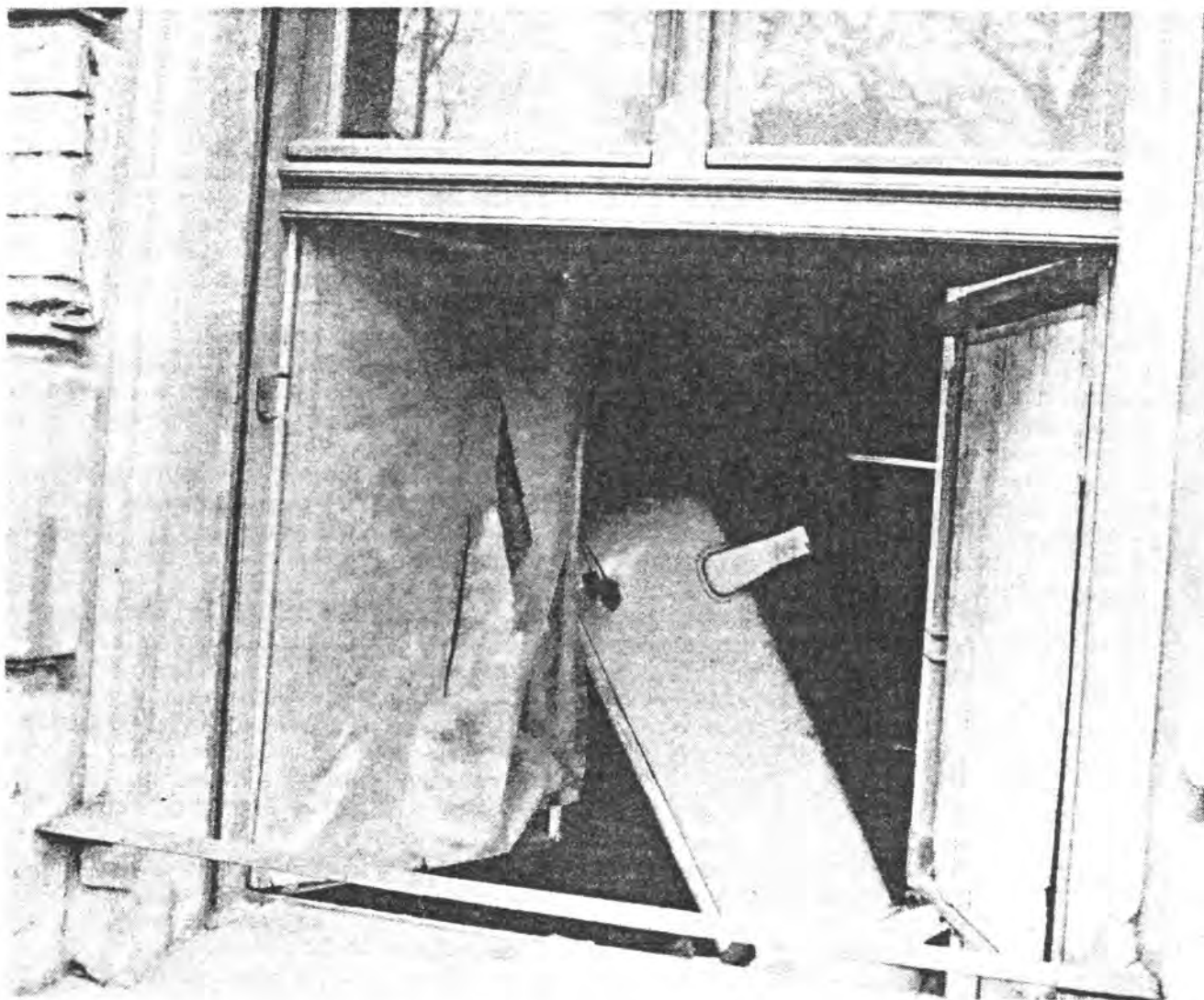
Organisatorische Probleme gibt's auch genug. Das fängt schon mit der personellen Frage an. Wir arbeiten alle, und es gibt eine Menge zu tun. Das ist einfach ein Problem mit der Zeit. Wenn mehr Leute da wären, könnte man das alles schneller machen. In der 5-Zimmer-Wohnung sind die Decken kaputt, das Klo, die Bäder, die Küche oben ist demoliert, da ist noch furchtbar viel zu tun.

Legalisieren wollen wir natürlich, das wollen wahrscheinlich alle, weil das einfach keinen Spaß macht auf die Dauer. Immer mit der Angst vor Räumung oder Bulleneinsätzen zu leben. Fragt sich nur, unter welchen Bedingungen. Es gibt ja den Beschluß aus dem Besetzungsrat, daß man keine Verträge oder Verhandlungen macht mit Besitzern oder Senat oder Bezirksämtern, solange noch Leute im Zusammenhang mit Instandbesetzungen im Knast sitzen oder Strafanträge laufen. Und da immer noch welche im Knast sitzen, gilt das natürlich auch für uns. Das finden wir auch total richtig.

Die Frage der Amnestie – das ist schwierig. Denn es geht ja nicht nur um Amnestie, sondern um die Einstellung aller Strafverfahren, das heißt also praktisch ein Eingeständnis des Senats, daß da legitim gehandelt worden ist. Vor der Wahl war das einfacher durchzusetzen. Jetzt muß sich der öffentliche Druck verstärken, daß auch die neuen Machthaber hier nicht mehr anders können. Der Druck hat bisher eigentlich sehr zu wünschen lassen. Der muß sich jetzt verstärken, von den Besetzern aus, von den politischen Kräften her, Mieterinitiativen, Mieterorganisationen und Parteien, alle zusammen, weil das unheimlich wichtig ist, daß da was passiert.

Die Besetzung hier ist von der Berliner Mietergemeinschaft unterstützt worden. Wir haben ein Flugblatt gemacht, wo wir zusammengestellt haben, was wir hier alles wollen, das ist von 9 Gruppen unterstützt worden, Bürgerinitiativen, die Berliner Mietergemeinschaft ... Die haben auch für uns zum Teil die öffentlichen Sachen übernommen, Öffentlichkeitsarbeit für uns gemacht, das hat einfach ein größeres Gewicht, wenn da eine Organisation dahintersteht als nur Familie B. Setzt, Fraenkelufer 30.

Man kann momentan sowieso eine Wiederhinwendung der instandbesetzten Häuser zur Mieterarbeit feststellen. Da werden Blockräte gebildet,



Besetzer und Mieter gemeinsam. Das finden wir sehr positiv, das ist überhaupt das wichtigste, daß man gemeinsam Forderungen entwickelt und die dann auch gemeinsam durchsetzt. An Unterstützung von Gewerkschaften oder Gewerkschaftsgruppen ist bisher leider überhaupt nicht zu denken (Anmerkung: inzwischen hat die Landesbezirkskonferenz der IG Druck und Papier einen Beschluß für Amnestie gefaßt!) Das Einzige, was wirklich läuft, ist, daß Leute, die hierherkommen und helfen, am nächsten Tag mit ihren Kollegen am Arbeitsplatz über Instandbesetzungen reden. Es gibt ja noch einen Haufen Vorbehalte, die man ausräumen muß, oder zumindest zur Diskussion stellen.

Von seiten der SEW haben wir ziemlich viel Unterstützung bekommen, vor allem in der ersten Zeit war das auch unheimlich wichtig, gerade aktive Unterstützung, weil die SEW, neben der AL, die einzige politische Partei ist, die sich von Anfang an ohne Vorbehalte an die Seite der Instandbesetzer gestellt hat.

Die ganze Instandbesetzung ist auch deshalb von den Mietern begrüßt worden, weil sie eben sehen, daß das auch ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Forderungen durchzusetzen – Instandsetzung ihrer Wohnungen und überhaupt ihre Mieterrechte. Wir wollen ja nicht nur unsere Wohnungen in Ordnung

haben, sondern auch die anderen. Das ist ja klar, daß man nicht nur für sich ein Schmuckkästchen haben will, sondern für alle. Man muß darauf bestehen, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, daß Gertig die Instandsetzung selber bezahlen muß, oder vom Senat vorgestrecktes Geld wieder zurückzahlt. Denn das Geld, das der Senat hier reinsteckt, klaut er uns wieder von den Steuern, und das kann auch nicht unser Interesse sein. Eines Tages muß man ihm die Rechnung präsentieren. Das kann nicht vergessen werden, daß ein Hauseigentümer sein Haus so runterwirtschaftet und über Jahre hinweg Gesetze bricht.

Man sollte die kommunale Wohnungsvermittlung wieder einführen, und zwar auf ziemlich strenge Art und Weise. Damit die Hausbesitzer ihre leerstehenden Wohnungen wieder melden müssen und die Wohnungsämter auch wieder Mieter vermitteln, wie das bis 1970 war. Die Instandsetzungskontrolle müßte auch verstärkt werden, man muß die Hausbesitzer zwingen, ihre Häuser in Schuß zu halten.

Die Verwaltungsarbeit, das können ruhig die Fachleute machen. Die Mieter sollen das dann kontrollieren. Wir wollen uns ja nicht unnötig Arbeit aufhalsen, wir wollen denen auf die Finger gucken. Den Dreck, den sollen die alleine machen.“

Guten Tag - wir sind die Hausbesetzer vom Block nebenan. Wie ihr sicher gemerkt habt, haben wir dort im Laufe des Frühjahrs sämtlichen leerstehenden Wohnraum besetzt.

Eigentümer des ganzen Blocks war die GSW, und die hatte die alten Mieter nach und nach vertrieben, um die Häuser entweder luxuzumodernisieren oder auch gleich ganz abzureißen, um Platz für einträglichere Neubauten zu schaffen.

Da die Häuser alle jahrelang leer gestanden hatten, und auch schon viele Jahre vor der Entmietung nichts mehr für ihre Instandhaltung getan worden war, konnten wir natürlich nicht gleich in fertige Wohnungen einziehen. In einigen Häusern fehlte das Treppengeländer, die meisten Fensterscheiben waren kaputt und viele Kachelöfen zerschlagen. In jedem Dach gab es ein paar Löcher, durch die der Regen tropfte. Den ganzen Sommer haben wir dann zusammen mit Nachbarn und Freunden in unseren Häusern gearbeitet, und jetzt wohnen wir dort eigentlich ganz „normal“.

Natürlich wollen wir mit unserer Arbeit nicht nur die Erhaltung billigen Wohnraums erreichen. Wir wollen aus der Vereinzelung und Isolation heraus, die mit der fortschreitenden Zerstörung der alten Zusammenhänge entstanden ist. Abriß und Sanierung zerstören den Kiez, alte Nachbarschaften werden auseinandergerissen. In unseren Häusern haben wir zum ersten mal die Möglichkeit gefunden, nicht mehr alleine wohnen zu müssen, wir haben Erfahrungen mit dem Zusammenleben und Arbeiten in einer Gruppe gemacht.

Wir haben angefangen, uns selbst zu organisieren. Als ersten Schritt in Richtung Selbstverwaltung haben wir eine Blockkasse eingerichtet, in die jeder von uns monatlich einen bestimmten Betrag einahlt. Aus dieser Kasse wird das Material für die Instandsetzungen bezahlt, sie schafft einen Ausgleich zwischen den besser instandgehaltenen Häusern und denjenigen, deren Bewohner die nötigen Reparaturen nicht alleine finanzieren können.

Einmal in der Woche treffen sich Besetzer aus allen Häusern zum Blockrat, wo über gemeinsame Probleme, politische Vorstellungen und Organisatorisches geredet wird. Wir besprechen unser gemeinsames Vorgehen gegenüber der GSW und suchen nach Lösungsmöglichkeiten für den gesamten Block, in dem Besetzer, Mieter und Selbsthilfegruppen vertreten sind.

Wir wissen, daß wir mit unseren Vorstellungen nicht alleine dastehen. Viele Arbeiten hätten wir nicht ohne die Hilfe von Handwerkern geschafft, und auch nicht ohne all diejenigen, die Baumaterial, Öfen für den Winter oder auch schon einmal einen Geldschein gespendet haben.

Der Garten auf dem Eckgrundstück Fraenkelufer / Kohlfurter Straße ist in Zusammenarbeit von Mietern und Besetzern mit Hilfe der IBA entstanden.

Das letzte Straßenfest wurde von den Falken, einer Patengruppe organisiert, und beteiligt haben sich Mieter und Selbsthilfegruppen aus der Admiralstraße. Unsere anderen Paten - ÖTV-Apotheker, GEW-Lehrer, Deutscher Entwicklungsdienst, Mieterverein und das Ausbildungswerk Kreuzberg - helfen bei Instandsetzung und Öffentlichkeitsarbeit und zahlen kleinere Beiträge in die Blockkasse ein.

Guten Tag, wir sind die Hausbesetzer von nebenan

Ihr werdet alle verstehen, daß wir uns unsere Häuser, unser Zusammenleben und die Strukturen im Block nicht einfach wieder kaputt machen lassen. Von der GSW, dem Senat und der Polizei fordern wir, daß sie unsere Arbeit respektieren und endlich mit den ständigen Durchsuchungen und weiteren Räumungen besetzter Häuser aufhören.

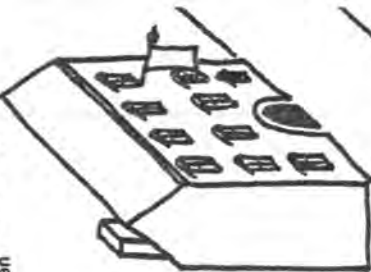
Wir brauchen Zeit, um über eine gesamtpolitische Lösung für alle Häuser nachzudenken! Wie sollen wir uns heute auf Gespräche einlassen ohne zu wissen, ob wir morgen doch auf der Straße stehen? Die Wohnungsbaugesellschaften können in der Zwischenzeit ruhig mit der Instandsetzung ihrer restlichen leerstehenden Häuser anfangen!

Wenn Politiker und Polizei uns auch aus den Wohnungen vertreiben und die Häuser wieder zu Spekulationsobjekten machen wollen, werden wir uns zu wehren wissen! Die Krawalle auf der Straße werden von denen provoziert, die mit Polizeieinsatz Häuser räumen lassen und uns zu Kriminellen machen wollen! Es ist schlimm genug, daß Steine bisher das einzige Argument waren, daß dieser Senat zu verstehen scheint!



EIN INSTANDBESETZTER BLOCK

Kottbuser Str. 8
stand zwei Jahre leer, hier
wohnen ausländische Familien
und deutsche Wohnge-
meinschaften



Kohlfurter Str. 48
stand zwei Jahre leer, jetzt
wollen junge und alte Leute
dort zusammen wohnen



Der Blockgarten
soll einem siebengeschos-
sigem Neubau weichen

Kohlfurter Str. 40
zwei Jahre leer



Hinterhaus
Kohlfurter Str. 40
stand zwei Jahre leer



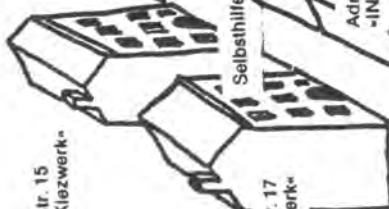
Fraenkelufer 4
stand zwei Jahre leer und soll-
te abgerissen werden



Fraenkelufer 8
vier Jahre leer, hier wohnen
Mietler und Besetzer zusam-
men



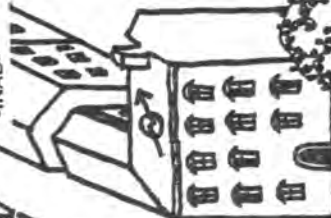
Admiralstr. 15
Verein „Klozwerk“



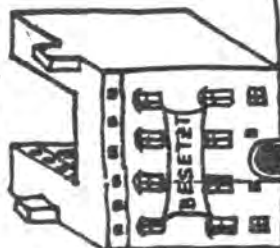
Admiralstr. 17
„Martinswerk“

Selbsthilfegruppen

Admiralstr. 14, 16, 18
„INAD“



Fraenkelufer 30
hier standen sieben Jahre
Wohnungen leer



Admiralstr. 20
stand fünf Jahre leer



Ein extremer Fall

Das Werkbund-Archiv hat die Patenschaft für das besetzte Haus Fraenkelufer 30 übernommen: Ein herrliches Grundstück in schönster Lage, durch die Willkür des Besitzers fast unbrauchbar gemacht. Anfang April dieses Jahres wurden Teile des Hauses besetzt, mit seiner „Resozialisierung“ wurde gemeinsam mit vielen Mietern begonnen. Die Patenschaft des Werkbund-Archivs soll verhindern, daß dieser Prozeß abgebrochen wird.

Mietwohnhaus Kottbusser Ufer 56a (heute Fraenkel-Ufer 30)

Es ist früher Vormittag, die Straße ist fast menschenleer. Kein Autoalarm stört die friedlich wirkende Gegend. Das dichte Grün der Bäume verwehrt fast den Blick zum Landwehrkanal, auf dem lautlos ein weißer Schlepper vorbeigleitet. Standort: Berlin-Kreuzberg, Fraenkelufer!

Ein Stückchen Großstadtdylle mitten im Häusermeer eines Mietskasernenviertels aus dem späten 19. Jahrhundert? Noch immer ist etwas von der Ruhe des ländlichen Gebietes spürbar, das sich um 1800 hier ausdehnte. Der Landwehrkanal hieß früher Schafgraben – von Adolph Menzel, der in der Ritterstraße wohnte, häufig als Sujet gewählt. Blumige Wiesen und wogende Saatefelder säumten damals das sanft dahinfließende Gewässer; hin und wieder befanden sich an seinem Ufer Holzplätze oder Badestellen. Im Jahre 1843 wurde jedem Eigentümer sein Grundstück zur freien Nutzung überlassen. „Nunmehr konnte die Bebauung des Köpenicker Feldes beginnen, welche zunächst allmählich und vom Jahre 1872 in überraschend schneller Weise erfolgte“ (Wilhelm Noë in seiner Luisenstadtchronik 1894).

Das Haus Kottbusser Ufer 56a wurde 1889 erbaut. Eigentümer und Baumeister war der Maurermeister Hermann Wolff. Im Zuge der Bebauung des gesamten Gebietes errichtete er hier ein 5geschossiges Wohnhaus mit 24 Wohnungen als Renditeobjekt (Grundflächenzahl 0,47). Die Großzügigkeit der Anlage von acht Wohnungen weist darauf hin, daß ihre Mieter dem gehobenen Mittelstand angehörten. Die anderen Wohnungen waren wohl an kleine Beamte, an Ladenbesitzer, Dienstboten, Pferdebedienten und an den Hauswart vermietet.

Das Grundstück Kottbusser Ufer 56a ist wie die anderen in der Straße verhältnismäßig schmal – 31,51 m breit, etwa 75 m tief – was darauf hindeutet, daß es sich um umgelegtes Ackerland handelt. Die Parzelle Hausnummer 57/58, links neben der des Maurermeisters Wolff, gehörte dem Holzhändler Ohlbrecht und war im Jahre 1889 nicht bebaut.

Ohlbrecht nutzte sie vermutlich noch als Holzplatz am Kanal. Auch die Hausnummer 56 (Kaufmann Heintz) war 1889 unbebaut. Das Mietshaus Wolff öffnet sich als unregelmäßige U-Form nach Norden zu einem engen Hof – allerdings damals mit weitem Blick ins Grüne. Die Aussicht zur Straße, nach Süden zum Kanal, ist heute wie damals von großem Reiz.

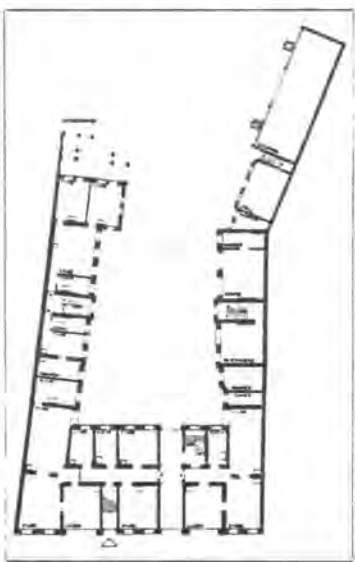
Im Erdgeschoß des Hauses Kottbusser Ufer 56a befinden sich zwei recht große Ladenwohnungen; links neben der Durchfahrt ist eine 3-Zimmer-Wohnung untergebracht. Der Westflügel enthält eine weitere kleine und eine nach dem Garten orientierte Wohnung mit Altan. Im Ostflügel befinden sich die Waschküche, die Wagenremise sowie Einzelkammern, an die sich erdgeschossig der Pferdestall und ein Schuppen anschließen. Durch alle Geschosse gehend, befinden sich im Mitteltrakt des Hauses jeweils 3-Zimmer-Wohnungen mit Küche und Mädchenkammer; im Ostflügel über Eck größere Wohnungen mit Bad; zum Garten hin Wohnungen bestehend aus Kammer, Stube und Küche, wie sie im 3. und 4. Obergeschoß auch im Westflügel angeordnet sind. Die beiden großartig angelegten, herrschaftlichen Wohnungen des 1. und 2. Obergeschosses verdienen besondere Erwähnung: Sie bestehen aus nicht weniger als acht Zimmern, einer Kammer, der Küche und dem Bad. Ihr Reiz liegt in der Anordnung von säulengetragenen Balkonen zum Garten. Wohl kurz nach der Erbauung des Hauses wurde der untere durch eine bezaubernde farbige Verglasung in filigranhafter Stahlkonstruktion zu einem Wintergarten geschlossen.

Das Haus Kottbusser Ufer 56a fällt durch seine Einheitlichkeit hinsichtlich der verwendeten Materialien der Fassaden auf: Mauerwerk, geputzt mit profilierten Fenster- und Türgewänden und mit Gesimsbändern aus hellem Naturstein. Die Gliederung der Straßenseite – im 1. Obergeschoß durch Korbbögen, im 2. und 3. Obergeschoß durch den Wechsel von geradem Stuck und Dreiecksgiebeln – wirkt ausgewogen. Die in sanften Rundungen aus der Fläche hervortretenden Erker geben wohlthuende Akzente.

Die Ausstattung der Wohnungen ist von solidem Material bei einer für den Zeitgeschmack auffallend sparsamen Ornamentik: Die Treppenhäuser mit Putzschablonierung in erdbräunen Tönen, die Treppengländer und Wohnungseingangstüren in antikisierender Schnitzerei. Etwas erstaunt an diesem Haus: Es ist eine für die damalige Zeit relativ einfache Art des Bauens. Auf historisierende Prunkformen wurde verzichtet, alles ist noch fast klassizistisch. Für das Haus zeichnete der Eigentümer auch als Baumeister verantwortlich. Vielleicht hielt er sich bei Entwurf und Ausführung mehr an Konstruktion und Material als an modisch-zeitgenössische Kunstformen? Sonja Günther



Erhaltung ästhetischer Qualitäten und sozialer Gebrauchswerte: Eine Entrümpelungsaktion hat die Innen- und Außenverrottung zunächst aufhalten können. Bei der langfristigen Resozialisierung bietet der Grundriß ideale Möglichkeiten für ein Nebeneinander unterschiedlicher Wohn- und Lebensformen. Remise und Schuppen im Hof lassen sich für handwerkliche und kulturelle Produktion umnutzen



Patent

In dem Kiez oder Block, in dem unser Haus ist, sind außerdem noch 6 andere instandbesetzte Häuser. Wir treffen uns 1x die Woche, um über Blockinterne Dinge zu beraten. Unsere Patent „teilen“ wir uns, d.h. eine Gruppe die für ein Haus eine Patenschaft übernimmt, ist gleichzeitig Pate für den ganzen Block. Bei uns sind das:

- Werkbund-Archiv
- Berliner Mieter-Gemeinschaft
- Eine Gruppe vom DED (Deutscher Entwicklungsdienst)
- STD - Die Falken
- Berliner Mieterverein
- Ausbildungswerk Kreuzberg
- SEW Kreuzberg
- ÖTV Betriebsgruppe Apotheker

Jeder Beseher in unserem Kiez zahlt monatlich einen festen Betrag in die sog. „Kiezkasse“, aus der wir dann die wichtigsten Instandsetzungsarbeiten finanzieren, soweit die einzelnen Häuser dazu nicht selbst in der Lage sind.

Die Mieter tun wat - gertig sieht rot

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Bewohner des Hauses Fraenkelufer 30 laden sie hiermit zu einem Gartenfest am Sonntag, den 28.6.81 um 15.00 Uhr ein.

In dem großen Garten, der hervorragend als Freizeitgelände und Treffpunkt für die Mieter geeignet ist, soll das erste Eckchen freigeräumt werden, um damit einen symbolischen Anfang für einen Mietergarten zu setzen.

Wir wollen Ihnen am Sonntag Gelegenheit geben, sich selbst von den katastrophalen Zuständen zu überzeugen, mit den Bewohnern zu reden und sich Herrn Gertigs "Baumaterialien" (so pflegt er seinen Müll zu bezeichnen) mal selbst aus der Nähe zu betrachten.

Mit freundlichen Grüßen ...

Jana-Joachim Gertig
832 63 30

26.6.81

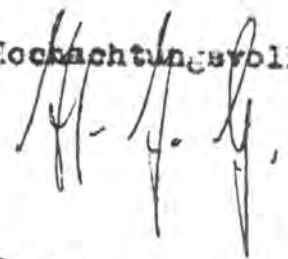
Verehrte Mieter !

Ein anonymes Pestkomitee hat durch Herrn [REDACTED] die Ankündigung eines erneuten Eingriffs in mein Eigentum verteilt. Ich weise darauf hin, daß ich derartige Maßnahmen von Ihnen als Verletzung des Mietvertrages ansehe und ahnden werde.

Ich untersage jedem, außer Garagenmietern, die als Baustelle gekennzeichneten Grundstücksteile zu betreten.

Dieses Schreiben ist Bestandteil des Mietvertrages.

Hochachtungsvoll



Das geplante Gartenfest ist nach Auskunft unserer Rechtsanwälte keine Verletzung des Mietvertrages, und erst recht kein Eingriff in Herrn Gertigs Eigentum.

Umgekehrt: Herr Gertig verletzt ständig den Mietvertrag, indem er Haus und Garten nicht in ordnungsgemäßem Zustand hält - und er verletzt darüber hinaus die Gesetze (u.a. die Zweckentfremdungsverbotsverordnung von 1973).

Eigenmächtig wie ein Feudalherr, deklariert Herr Gertig den Garten kurzerhand zu seiner Baustelle. Er weiß jedoch sehr genau, daß er gar keine Genehmigung besitzt, den Garten als Bauplatz zu nutzen. Im Gegenteil: er hat auf unser Drängen hin nun endlich von der Bauaufsicht eine Auflage erhalten, den gesamten Hof und Garten von Gerümpel und Baumaterialien freizuräumen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sonntag! Berliner Mietergemeinschaft e.V.

Sepp Graessner
Sabine Hildenbrand
Marianne Zeiher
Michael Zeiher

13.12.81

An die
Bauaufsicht
- Bezirksamt Kreuzberg -
Yorckstr.
1000 Berlin 61

Sehr geehrte Damen und Herren !

Nach der erfreulicherweise durch die Bauaufsicht veranlaßten Teilräumung des Hofes unseres Hauses hatten wir die Hoffnung, daß der Einrichtung des jahrelang vom Hausbesitzer Herrn Gertig versprochenen Mietergartens nichts mehr im Wege steht. Insbesondere wir als Eltern von Kleinkindern sahen die Möglichkeit, einen Kinderspielplatz in dem völlig geräumten Garten einzurichten. (Wir verweisen dabei auf unser Schreiben vom 24.5.81).

Bis heute ist in dieser Hinsicht jedoch nichts geschehen. Hof und Garten sind nur zum Teil vom Gerümpel befreit, die Verletzungsgefahr für die Kinder ist nach wie vor vorhanden. Obwohl von ihm in einem Schreiben angeregt, erschien Herr Gertig zum vereinbarten Termin zur Planung eines Spielplatzes nicht. Da er auch an keiner Hausversammlung, keinen neuen Terminvorschlag machte und auf unsere nicht einging, müssen wir davon ausgehen, daß sein Angebot nicht ernst gemeint war.

Wir bitten Sie deshalb um Auskunft, welche Schritte die Hausgemeinschaft unternehmen kann, um den geplanten Spielplatz einzurichten. Darüberhinaus fordern wir Sie auf, für die vollständige Räumung des Hofes zu sorgen und damit die bestehenden Gefahren für die Kinder zu beseitigen.

Hochachtungsvoll

Marianne Zeiher

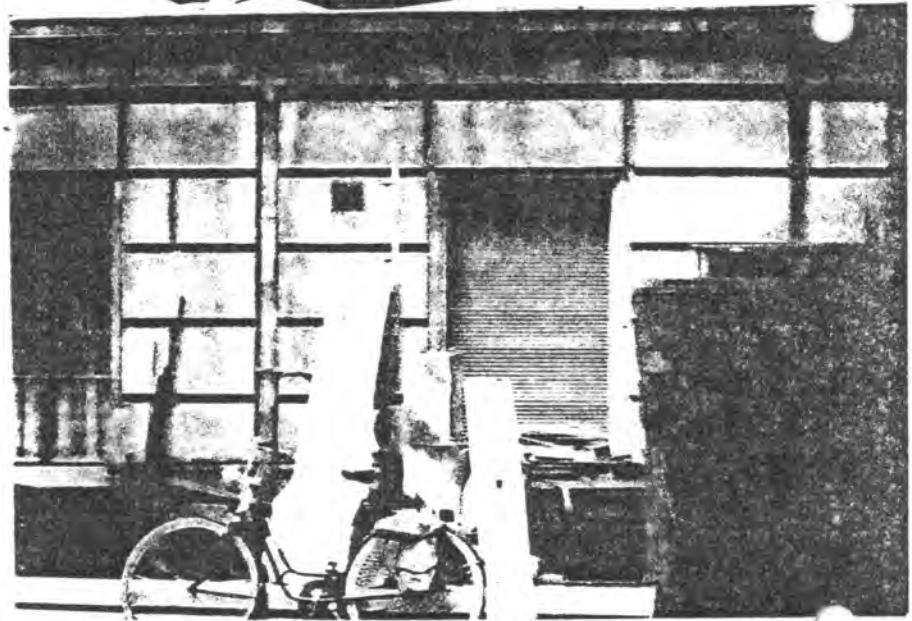
Michael Zeiher

Sepp Graessner
Sabine Hildenbrand

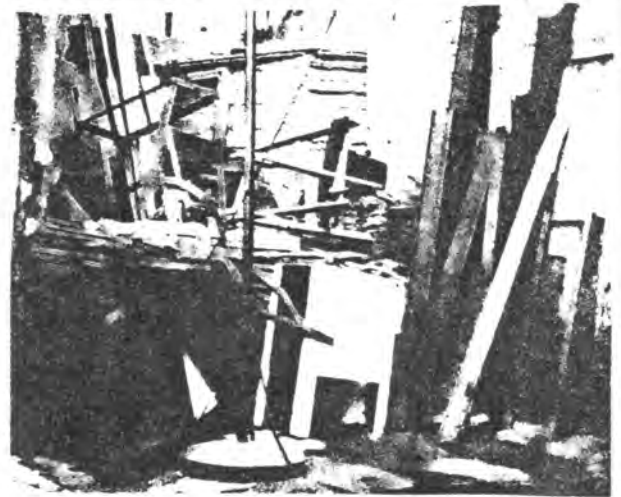
x
teilnahm



Ursprünglich sollten
hier Bilder von der
Räumung eben dieses
Gerümpels vom Hof +
Garten hin, die wir aber
leider nicht mehr recht-
zeitig bekommen haben
- trotzdem -



Ein erster Erfolg:
Die Bauaufsicht Kreisberg
ließ einen Teil der
Müllberge vom Hof
zwangsweise per
Ersatzvornahme räumen.



Weiter so, die Herren!



Erster Räumungsprozess

gegen Instandbesetzer!

Um der Räumung der besetzten Häuser den Schein des Rechts zu geben, wird jetzt auch die Justiz eingeschaltet:

Fünf ^{der} Instandbesetzer vom Fraenkelufer 30 bekamen Räumungsklagen zugestellt, die zur "Feriensache" erklärt wurden und bereits am Montag, den 17. August, vor dem Amtsgericht Kreuzberg verhandelt werden sollen.

Das zeigt, daß der CDU-Senat über die angekündigten neun Häuser hinaus bereits weitere Räumungen vorbereitet!

Dieser Räumungsprozeß wird keine Routinesache sein. Der Richter wird wohl oder übel mit seinem Urteil klar Stellung beziehen müssen. Denn die Grundfrage, die hier erstmals öffentlich zur Verhandlung steht, lautet:

Wer bricht das Recht:

Derjenige, der Wohnungen jahrelang leerstehen und verrotten läßt oder derjenige, der leerstehende Wohnungen instand-be-setzt??

Zu hoffen wäre, daß Richter MILLERT sich an das erinnert, was einer, der's wissen mußte, neulich erklärt hat: Prof. Dr. Fritz EBERHARD, einer der Väter des Grundgesetzes:

"Instandbesetzer sind keine Rechtsbrecher." Instandbesetzung ist "eine von der Verfassung gedeckte Selbsthilfe" gegen die offensichtliche Verletzung des im Artikel 19 unserer Verfassung festgelegten Grundrechts auf Wohnraum durch den Senat. "Die Benutzung von leerstehenden Wohnungen durch Wohnungssuchende dient dem Gemeinwohl."

Die Instandbesetzer des Hauses Fraenkelufer 30 freilich werden von ihrem Hausbesitzer ständig in aller Öffentlichkeit als Verbrecher bezeichnet und jetzt auf Räumung verklagt...

Wer sind die fünf angeklagten Instandbesetzer?

- Eine medizinisch-technische Assistentin, im vierten Monat schwanger.
- Eine Studentin, die sich ihr Studium selbst verdienen muß.
- Eine Kunsthistorikerin, behindert. - Wenn sie zur Räumung verurteilt wird, so ist das wahrlich ein sonderbarer Beitrag der Justiz zum Jahr der Behinderten!
- Ein Ingenieurstudent im 2. Bildungsweg, der im März schon einmal wohnungslos wurde: durch Räumung und Abriß der Obentrautstr. 44!

und: • Der Vorsitzende der Berliner Mietergemeinschaft, die die Besetzung von Anfang an unterstützt hat.

Warum haben sie instandbesetzt?

- Am Fraenkelufer 30 standen 10 Wohnungen leer - eine davon seit 7 Jahren!
- Anzeigen der Mieter beim Landeswohnungsamt blieben ohne Ergebnis.
- Unzählige Wohnungssuchende haben sich immer wieder vergeblich beworben.
- Der Hausbesitzer hat die leerstehenden Wohnungen wie auch Böden, Keller, Hof und Garten für die Lagerung von Gerümpel zweckentfremdet, so daß akute Brand- und Seuchengefahr entstand.

Und wer ist der Hausbesitzer, der die Instandbesetzer als Verbrecher tituliert?

Er heißt Gertig und wohnt in einer Villa in Dahlem.
In Kreuzberg besitzt er vier Mietshäuser:
Obentrautstr.69, Reichenberger Str.25, Zossener Str.7, Fraenkelufer 30.
In allen vier Häusern herrschen ähnliche Zustände:

- leerstehende Wohnungen (auch am Fraenkelufer 30 stehen noch immer drei Wohnungen gesetzwidrig leer!),
- Gerümpel in Hof, Kellern, Dachböden und Wohnungen (zahlreiche Auflagen von Bauaufsicht, Gesundheitsamt und Feuerwehr wurden von Gertig mißachtet!),
- Mängel an Öfen, Fenstern, Wänden, Dächern usw. (hier und da führt Herr Gertig Reparaturen und sog. Modernisierungen selbst durch - in unfachgemäßer, ja gemeingefährlicher Weise!),
- die Höhe der Mieten wird von Herrn Gertig gesetzwidrig nach seinem Gutdünken festgesetzt (viele Mieter mußten obendrein bei Einzug gesetzwidrige Abstandszahlungen oder Kauttionen leisten!).

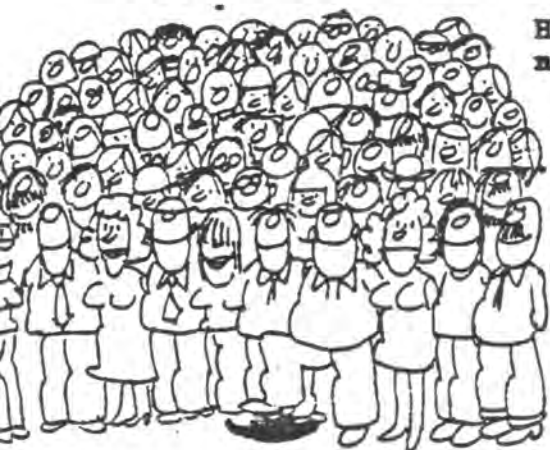
Wer stört denn den Hausfrieden??

Für die verbliebenen Mieter des Fraenkelufer 30 war die Instandbesetzung der leerstehenden Wohnungen ein Lichtblick. Im April 81 unterschrieben deshalb 24 Mieter einen Offenen Brief, in dem es heißt:

"Wir begrüßen diese Instandbesetzung als letztes Mittel, um eine Änderung zu erreichen - denn bislang haben die verantwortlichen Behörden trotz aller unserer Bemühungen nicht eingegriffen. Wir hoffen, daß nun endlich bessere Verhältnisse in unserem Haus durchgesetzt werden können. Wir fordern:

- Sofortige Entrümpelung der Wohnungen, Keller, Hof und Garten.
- Instandhaltung und Instandsetzung aller Wohnungen durch den Hausbesitzer entsprechend seiner gesetzlichen Instandhaltungspflicht.
- Volle Mieterrechte für die Instandbesetzer."

Dem Hausbesitzer freilich war dieses Zusammengehen von Mietern und Instandbesetzern gar nicht recht: Er schickte einem der Mieter eine fristlose Kündigung wegen "Unterstützung der Instandbesetzer", einem anderen Mieter ließ er die Kündigung androhen!



Herr Gertig scheint weder mit den Instandbesetzern, noch mit seinen Mietern in Frieden leben zu wollen. Doch ehe er sie alle herausklagen läßt - wäre es nicht einfacher, er verlasse das Haus?

Denn eins hat sich klar erwiesen: Dieser Hausbesitzer ist weder willig noch fähig, ein Mietshaus im Sinne unserer Verfassung zu verwalten!

Solidarität hilft siegen!

Instandbesetzungen sind notwendig, solange Senat und Justiz es zulassen, daß über 10 000 Wohnungen in unserer Stadt gesetzwidrig leerstehen - während zigtausend Menschen dringend eine Wohnung suchen. Wir lassen uns deshalb nicht einschüchtern. Wir sind im Recht.

Kommt **MASSENHAFT** zu unserem Prozeß - am Montag, 17.8., um 9 Uhr im Amtsgericht Kreuzberg, Möckernstr.128/130, Raum 250!
Zeigt Eure Solidarität!



Die Instandbesetzer des Fraenkelufer 30

Solidaritätsadressen bitte an: Familie B. Setzt, Fraenkelufer 30, Berlin 36
oder: Berliner Mietergemeinschaft, Getzkewskystr.19, Berlin 21, Tel.399 11 11

Vereinigung Demokratischer Juristen in der Bundesrepublik Deutschland und Berl.. (West) e.V.

Die VDJ ist eine Section der Association Internationale des Juristes Democratiques (A.I.J.D.) mit Sitz in Brüssel.
Die A.I.J.D. ist eine weltweite Organisation mit Konsultationsstatus beim Rat für Wirtschaft und Sozialen bei der
UNO und der UNESCO

Berlin, den 13.8.1921
Regionalgruppe Berlin (West)
p.A. RA Pohl, Joachim-Friedrich-
Str. 53, 1000 Berlin 31
Tel.: (030) 891 50 58 / 59

Presseerklärung: Noch weiter weg von der Gerechtigkeit?

Räumungsklage gegen Hausbesetzer am Fraenkelufer 30
Amtsgericht Tempelhof-Kreuzberg, 17. 8. 81, 9.00 Uhr, Raum 250

Sehr geehrte Damen und Herren,

Am 17. August 1901 beginnt vor dem Amtsgericht Tempelhof-Kreuzberg ein Räumungsprozeß gegen Hausbesetzer. Nach der Straf- und Verwaltungsgerichtsbarkeit werden nun auch die Zivilgerichte in Anspruch genommen, um die verfahrenere Berliner Wohnungssituation womöglich noch verfahrenere zu machen.

Die Strafjustiz hat das Problem auf ihre Art zu bewältigen versucht. Die Verwaltungsgerichte haben eine Pflicht der Polizei zur Räumung besetzter Häuser verneint und den "Schwarzen Peter" korrekterweise an die Politik zurückgegeben. Dafür soll jetzt erstmals ein Zivilrichter entscheiden, ob Hausbesetzer ihre Wohnungen zu räumen haben.

Der Sachverhalt ist der Übliche: In einem Wohnhaus - am Fraenkelufer - stehen zum Teil seit Jahren einige Wohnung leer. Sie dienen diesmal dem Hauseigentümer nicht als Spekulationsobjekte, aber als Experimentierfeld für mutwillige Zerstörungen und als Gerümpelhaufen. Es handelt sich um den klassischen Fall einer Zweckentfremdung von Wohnraum. Mieter des Hauses haben alle zuständigen Bezirks- und Senatsstellen seit langem auf diesen rechtswidrigen Zustand aufmerksam gemacht. Geschehen ist von dort aus nichts. Und das, obwohl durch die Berliner Verfassung alle Behörden zur Wahrung und Förderung des Grundrechtes auf Wohnraum verpflichtet

Sekretariat: Prof. Dr. Norman Fench (Vizepräsident der Vereinigung), Richter am Arbeitsgericht Prof. Dr. Peter Dröner
(Stellv. Vorsitzender), Rechtsanwalt Prof. Dr. Hans-Joachim Lauth (Bundesanwalt), Rechtsanwalt Prof. Dr. Hans-Joachim Lauth
(Kassierer), Wolfgang Künzel, Dr. Hans-Albert Lennartz, Karl-Heinz Müllrich, Prof. Dr. Gerhard Suby
Im weiteren Vorstand: Prof. Dr. Wolfgang Abendroth, Prof. Dr. Axel Atzels, Vorsitzender Richter am OLG Dr. Helmut Böhle,
Rechtsanwalt Helmut Hahner, Prof. Dr. Manfred Hinz, Dr. Dr. Hans-Martin, Prof. Dr. Helmut Rüdiger, Prof. Dr. Peter Röhner
Bundessekretariat: 6000 Frankfurt am Main, Hellingwegstr. 20, Tel. 0611/291446

sind (Art. 13, 23 I d. Verf.); obwohl eine nichtgenehmigte Zweckentfremdung von Wohnraum gesetzlos- und verordnungswidrig ist und mit einem Bußgeld bis zu 20.000,- DM geahndet werden könnte (§ 1 des Gesetzes zur Beseitigung der Zweckentfremdung von Wohnraum, §§ 1, 7 der Zweckentfremdungs-Verbots-Verordnung); obwohl das Bundesverfassungsgericht schon in einem Beschluß vom 4. Februar 1975 das Zweckentfremdungsverbot als geradezu notwendig anerkannte. Im April griffen Wohnungssuchende selbst zu der Hilfe, die ihnen die Behörden versagt hatten. Daß dies erforderlich wurde, ist die bekannte, traurig-skandalöse Rechtswirklichkeit in Berlin. Neu ist, daß der betreffende Hauseigentümer es nunmehr unternimmt, auf Räumung eben der Wohnungen zu klagen, die er jahrelang hat verrotten lassen. Er begeht also tatsächlich staatlichen Rechtsschutz dafür, einen rechtswidrigen Zustand erneut herbeizuführen. Und so unerträglich dieses Ansinnen ist: er könnte "Recht" bekommen.

Es wäre bei Gericht nichts Ungewöhnliches, jene staatlich geduldete Rechtswidrigkeit einfach auszublenken. Es gilt jedoch, das Verlangen des Hauseigentümers als das anzusehen, was es ist: ein eklatanter Mißbrauch einer formellen Rechtsposition!

Das Gericht hat dem Eigentümer die verfassungsrechtliche Pflicht zum sozialen Gebrauch des Eigentums vorzuhalten und die Klagen abzuweisen, will es nicht selbst die weitere Zweckentfremdung von Wohnraum ermöglichen. Nur eine Entscheidung, die nicht den Mißbrauch von Wohnraumeigentum sanktioniert, kann ein Beitrag zur Wiederherstellung des Rechtsfriedens sein! Dieser wird nicht durch diejenigen gebrochen, die durch Instandbesetzungen Wohnraum wieder seinem eigentlichen Zweck zuführen, sondern durch diejenigen, die Wohnungen jahrelang leerstehen und verkommen lassen.

Wir fordern, daß diesen Prozessen künftig der Boden entzogen wird - durch eine konsequente Anwendung der bestehenden Wohnungsschutzgesetze,
- durch eine an den Interessen der Bevölkerung und nicht an den Gewinninteressen der Hauseigentümer und Spekulanten ausgerichtete Wohnungspolitik.

Wir bitten Sie, den Prozeß aufmerksam zu verfolgen und in dem von Ihnen vertretenen Presseorgan darüber zu berichten.

Mit freundlichem Gruß

V. Pohl
Ray-Thomas Pohl

Hausbesetzerprozeß vorerst geplatzt

Verteidiger stellte Befangenheitsantrag: Richter ließ Besucherausweise fotokopieren

MORGENPOST
18.8.81

Presse-
Stimmen

Mit strengsten Sicherheitsvorkehrungen der Polizei und starkem Publikumsandrang begann gestern vor dem Amtsgericht Tempelhof-Kreuzberg der erste Räumungsprozeß gegen Hausbesetzer in Berlin: Der Eigentümer des Hauses Fraenkelufer 30 hat fünf Besetzer auf Herabgabe der von ihnen dort besetzten Wohnungen verklagt. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Berliner Hausbesetzungen, daß über die Räumung eines besetzten Hauses durch ein Zivilgericht entschieden werden soll.

Doch die Verhandlung mußte nach kurzer Zeit vertagt werden, da der Anwalt der beklagten Hausbesetzer gegen den Richter einen

Befangenheitsantrag stellte, über den noch nicht entschieden worden ist. Der Anwalt begründete sein Ablehnungsgesuch mit den strengen Ausweiskontrollen der Zuhörer und der Ablichtung ihrer Ausweispapiere. Der Richter hatte dies aus Sicherheitsgründen angeordnet, damit im Falle von Störungen die Personalien von Demonstranten schnell festgestellt werden könnten.

Der Anwalt der beklagten Hausbesetzer: „Mit dieser Anordnung werden Bekannte und Freunde meiner Mandanten in die Nähe von Terroristen und Verbrechern gerückt. Wir müssen Mißtrauen in die Unparteilichkeit eines solchen Richters haben.“

Im übrigen beantragten die fünf Hausbesetzer, die Klage des Hauseigentümers abzuweisen. Ihr Anwalt argumentierte: „Hier wird versucht, das Hausbesetzerproblem mit Hilfe des Gerichts zu lösen. Die Klage ist rechtsmißbräuchlich. Der Kläger hat die Wohnungen jahrelang leerstehen und verkommen lassen.“ Hier werde Mißbrauch mit einer formalen Rechtsposition betrieben.

Der Hauseigentümer betonte dagegen in der Verhandlung sein grundgesetzlich garantiertes Eigentumsrecht. Er habe einen Anspruch auf Räumung, weil die Wohnungen gesetzwidrig in Besitz genommen seien. frk

Erster Räumungsprozeß Eigentümer will Besetzer zur Aufgabe zwingen

Vor dem Kreuzberger Amtsgericht hat gestern der erste Räumungsprozeß gegen Hausbesetzer begonnen. Der Eigentümer des Hauses Fraenkelufer 30 will die fünf Besetzer durch Gerichtsentscheid zur Aufgabe des Gebäudes zwingen, ein Novum in der Geschichte der Berliner Hausbesetzungen.

Das Gericht traf am ersten Tag der Verhandlung aber noch keine Entscheidung, da die Verteidigung gegen den vorsitzenden Richter einen Befangenheitsantrag richtete, über den noch nicht entschieden ist.

Der Antrag wurde mit den Ausweiskontrollen der Zuschauer begründet, die der Richter angeordnet hatte. Vor Betreten des von starken Polizeikräften gesicherten Gerichtssaales wurden die Ausweise der Besucher fotokopiert. Der Richter begründete dies damit, daß im Falle von Störungen die Personalien von Demonstranten festgestellt werden könnten. Nach der Verhandlung sollten die Kopien jedoch vernichtet werden.

Der Hauseigentümer betonte in der Verhandlung sein grundgesetzlich garantiertes Eigentumsrecht. Der Verteidiger

ger der Hausbesetzer argumentierte dagegen, mit der Räumungsklage werde der Mißbrauch einer formalen Rechtsposition betrieben. Er wies auf die Problematik der Hausbesetzungen hin und erklärte, die Hauseigentümer ließen Wohnungen verkommen und handelten damit rechtswidrig.

Die fünf Hausbesetzer wohnen nicht in dem Gebäude, weil es sich trotz verschiedener Instandsetzungsmaßnahmen noch immer in einem unbewohnbaren Allgemeinzustand befinde. Die Besetzer seien jedoch bereit, eine Nutzungsschädigung auf ein Treuhandkonto zu zahlen.

Zu den Beklagten gehört auch der Vorsitzende der Berliner Mietergemeinschaft, Gerhard Hess, der, wie er erklärte, die Hausbesetzung mit unterstütze. Er betonte in einer Pressemitteilung, daß seit April in dem teilbesetzten Haus Fraenkelufer 30 gegenwärtig noch immer drei Wohnungen leer stünden, die vom Eigentümer als „Gerümpellager zweckentfremdet“ würden. In drei anderen Kreuzberger Mietshäusern würde der Besitzer bereits „seit Jahren“ Wohnungen leer stehen lassen.

Besucher und Presse wie Kriminelle gefilzt

Räumungsprozeß gegen Instandbesetzer vertagt

Westberlin (DW-aug). Durch eine starke Beeinträchtigung der Öffentlichkeit war am Montag der in seiner Art bisher einmalige Räumungsprozeß gegen fünf Instandbesetzer vom Fraenkelufer 30 in Kreuzberg geprägt.

Zivilrichter Finke weigerte sich im Rahmen des beim Amtsgericht Kreuzberg vom Spekulant Gertig angestrebten Verfahrens, der vom Verteidiger der Instandbesetzer beantragten Verlegung der Verhandlung in einen größeren Saal zuzustimmen. Rund 100 Interessierte wurden deshalb zurückgewiesen.

Die knapp 20 Personen, die im Verhandlungsraum Platz nahmen, und die Presse mußten sich einer intensiven Körperkontrolle unterziehen, wie sie sonst nur bei besonderen Strafprozessen in Moabit üblich ist. Darüber hinaus war im und vorm Gerichtsgebäude ein massives Polizeiaufgebot postiert.

Unter den Zurückgewiesenen befand sich auch Harry Flichtbeil, Mitglied des Büros des SEW-Parteivorstandes. Im Vorraum zum Gerichtssaal protestierte er auf das schärfste gegen die Methoden des Gerichtes, die Öffentlichkeit einzuschränken. Da von Richter Finke Kopien der Personalausweise von Prozeßbesuchern und Begleitern angeordnet worden waren, lehnte der Anwalt vor Gericht gezerrten Instandbesetzer ihn wegen Befangenheit ab. Der Prozeß wurde vertagt.

WAHRHEIT 18.8.81

VOLKSBLATT 18.8.81

● Hausbesetzer-Prozeß vertagt

Der erste Zivilprozeß gegen Hausbesetzer wurde gestern vom Amtsgericht Tempelhof-Kreuzberg vertagt. Der Eigentümer des Hauses Fraenkelufer 30 hatte gegen fünf Hausbesetzer auf Räumung geklagt. Die Beklagten werfen dem Besitzer des Hauses vor, die Wohnungen seit längerer Zeit rechtswidrig leerstehen zu lassen. Der Verteidiger der Beklagten stellte gegen den Richter einen Antrag auf Befangenheit, da die Ausweispapiere der Zuschauer fotokopiert wurden. Ein neuer Verhandlungstermin steht noch offen.

DIE NEUE



Besucher des Prozesses gegen Instandbesetzer des Hauses Fraenkelufer 30 am Montag vor dem Amtsgericht Kreuzberg
Foto: DW-Henschel

"Ganz normale" Räumungsklage?

Am Montagvormittag begann vor dem Amtsgericht Kreuzberg der erste Zivilprozeß gegen Hausbesetzer: die polizeiliche Dekoration mittels Absperrungen und Kontrollen wies schon weitem daraufhin. Hausbesitzer Gertig will mittels einer Räumungsklage fünf Instandbesetzer aus dem Fraenkelufer 30 losgerissen werden. Die Verhandlung wurde jedoch nach kurzer Dauer verlagert; der Verteidiger der Angeklagten erklärte den Vorsitzenden Richter für befangen, nachdem dieser die Ausweisung sämtlicher Zuschauer als Vorsorge vor möglichen "Stören" hatte fotokopieren lassen.

Die Atmosphäre noch wahrhaftig nicht nach einer "ganz normalen" Räumungsklage, wie sie Richter Finke selbst titulierte. Die Grünen tummelten sich dutzendweise im Treppenhause, um flinker Hand Sperren zu bauen. Die Mehrheit der zahlreichen Zuhörer wurde sowieso abgewiesen, der 15 Leute fassende Saal war überfüllt. Einen noch kleineren Sitzungssaal hatte man wohl nicht finden können. (Ich hör hier immer saal?!, d.ä.ä. Berlin!) Kleine Ironie am Saal: Mangels Platz durfte ein Teil der Presse die Zeit auf der Anklagebank absitzen. Rechtsanwalt Kuster insultierte als Verteidiger darauf, die Räumungsklage zuweisen. Zum einen würden die Angeklagten, darunter auch der Vorsitzende der Berliner Mietervereinigung, gar nicht in den angegebenen besetzten Wohnungen wohnen. Unklar blieb, wo Hausbesitzer Gertig und sein Rechtsanwalt eigentlich die Namen der Angeklagten hergezaubert

hatten. Laut Anwalt Kuster wird in der Anklageschrift als Beweis für die Richtigkeit der Namen auf die "Auskunft der BEWAG/GASAG" verwiesen, davor der fünf einen Stromzähler bei der BEWAG angemeldet hatten. Ein Sprecher der BEWAG dementierte gegenüber der taz jedoch: "Wir geben die Daten nicht weiter. Wir haben dies auch in diesem Fall mit Hinweis auf das Datenschutzgesetz getan." Daß Mister Gertig eine Mischung aus Spekulant, Feudalist und krankhaftem Gerümpelaufhäufert, so ein Beobachter, und seiner drei weiteren Häusern, zum Teil seit Jahren Wohnungen leerstehen läßt, oder sie mit angesammeltem Schrott vollstopft, war für Verteidiger der zweite, der politische Grund, weswegen die Räumungsklage zurückzuweisen sei. Unter dem Dach, im Keller, in drei noch leerstehenden Wohnungen des Fraenkeluferhauses manifestiert sich Gertigs Sammel Leidenschaft zu ganzen Trümmerber-

gen; auch der Hofgarten mit seinen subtropisch anmutenden Platanen und Weintraubengeranke wird wohl bald unter Bauschutt, alten Öfen und kaputten Badewannen ersticken. Daß Hauseigentümer Gertig die Besetzer rauschmeißen will, deren Vorgehen gegen Leerstand und Gerümpel im übrigen von 24 legalen Mietern des Hauses per Unterschrift unterstützt wurde, um dann die alten Zustände weiterwuchern zu lassen, war nicht nur für Verteidiger Kuster Grund zum "Skandalisieren". Auch die "Vereinigung demokratischer Juristen e.V." sprach in einer Stellungnahme von einem "eklatanten Mißbrauch formaler Rechtspositionen" des Hauseigentümers. Ober die Ablehnung der Räumungsklage wurde nicht entschieden, da die Verhandlung wegen des Befangenheitsantrags vorzeitig abgebrochen wurde. Ein neuer Termin steht noch nicht fest.

U.S.

Hausbesetzer Prozeß geplatzt: Anwalt lehnte Richter ab

Berlin, 18. August. Der Prozeß um die Räumung des besetzten Hauses Fraenkelufer 30 (Kreuzberg) vor dem Amtsgericht Kreuzberg ist nach einer

Stunde verlagert worden. Der Verteidiger der fünf Besetzer hatte einen Antrag auf Ablehnung von Richter Horst Finke wegen Befangenheit gestellt.

b2

18.8.81

S. 10

Erster Räumungsprozeß gegen Hausbesetzer

Räumungsverfahren gegen Hausbesetzer vor dem Amtsgericht

Klage des Eigentümers — Befangenheitsantrag gegen den Richter

Erstmals nahm jetzt der Eigentümer eines besetzten Hauses die Ziviljustiz in Anspruch, um mit ihrer Hilfe dessen Räumung zu erreichen. Vor dem Amtsgericht Kreuzberg geht es seit gestern in vier Räumungsverfahren darum, ob die Besetzer des Hauses Fraenkelufer 30 die Wohnungen verlassen müssen. Bevor allerdings weiterverhandelt werden kann, wird das Landgericht über einen Befangenheitsantrag gegen den Amtsrichter zu entscheiden haben, den gestern der Rechtsanwalt der beklagten Besetzer stellte.

Zur Begründung eines Räumungsanspruches stützte sich der Anwalt des Klägers auf das Eigentumsrecht seines Mandanten, das durch einen Hausfriedensbruch der Besetzer beeinträchtigt sei. Dieses grundgesetzlich geschützte Recht gehe dem in der Berliner Landesverfassung garantierten Recht auf Wohnraum als höherrangiges Bundesrecht vor.

Den „Hausfrieden“ sah indessen der Vertreter der Beklagten durch den Eigentümer gestört, der sein Hausrecht dazu mißbraucht habe, Wohnungen in rechtswidriger Weise leerstehen und verrotten zu lassen. Weiter argumentierte er, das Eigentumsrecht werde durch die Sozialbindung begrenzt. Erst die

Beklagten hätten durch ihr Eindringen wieder für rechtmäßige Zustände gesorgt. Mit dem Räumungsverfahren versuche der Kläger das Gericht für etwas zu mißbrauchen, wofür sich politische Instanzen in den meisten Fällen von „Instandbesetzungen“ zur Zeit nicht „einspannen“ ließen, nämlich den früheren rechtswidrigen Zustand wiederherzustellen.

Der Rechtsanwalt bestritt überdies, daß seine Mandanten seit Jahren bewohnten. Im übrigen werde eine Art Nutzungsentschädigung von den Besetzern für sämtliche Wohnungen vorbehaltlich einer Regelung gezahlt, die den Interessen seiner Mandanten Rechnung trage. Weitere Angaben wollte er dazu jedoch nicht machen. Für nicht relevant hielt der Klägervertreter diese Argumente, sein Mandant halte sich an das Gesetz.

Der Befangenheitsantrag des Vertreters der Beklagten bezog sich auf die sitzungspolizeiliche Anordnung des Vorsitzenden Richters, Ausweise der Zuhörer zu kopieren, um etwaige Störer identifizieren zu können. Diese Unterlagen würden aber nach der Sitzung vernichtet, versicherte der Richter. Nach Ansicht des Anwaltes werde damit aber die Beklagten sowie die Zuhörer in die Nähe von Terroristen und Verbrechern gerückt. Wa

BERLIN (Reuter). Vor dem Kreuzberger Amtsgericht in West-Berlin hat am Montag der erste Räumungsprozeß gegen Hausbesetzer begonnen. Der Eigentümer des Hauses Fraenkelufer 30 will die fünf Besetzer durch Gerichtsentscheid zur Aufgabe des Gebäudes zwingen, ein Novum in der Geschichte der Berliner Hausbesetzungen. Das Gericht traf am ersten Tag der Verhandlung aber noch keine Entscheidung, da die Verteidigung gegen den Vorsitzenden Richter einen Befangenheitsantrag richtete.

Der Antrag wurde mit den Ausweiskontrollen der Zuschauer begründet, die der Richter angeordnet hatte. Vor Betreten des von starken Polizeikräften gesicherten Gerichtssaales wurden die Ausweise der Besucher, darunter zahlreiche Sympathisanten der Besetzer, fotokopiert.

FRANKFURTER RUNDSCH.
18.8.81

Eingegangen

21. AUG. 1981

Räte Pöhlmann
und Kuster

V e r f ü g u n g

Für die Sitzung der Abteilung 8 am

17. August 1981, ab 9.00 Uhr, Saal 250

wird zur Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung gemäß
§ 176 GVG folgendes angeordnet:

1. Es werden nur solche Zuhörer eingelassen,
 - a) die sich durch einen amtlichen Lichtbildausweis ausweisen;
die Ausweise werden abgelichtet, um die schnelle Identifizierung
etwaiger Störer zu ermöglichen; die Ausweispapiere der
Zuhörer dürfen von den Beamten der Polizei eingesehen und
kontrolliert werden, da sie in der Erkennung etwaiger Fälschungen
oder Verfälschungen erfahrener sind als die Beamten der Justiz.
Die Ablichtungen sind jedoch von den Beamten der Justiz vorzu-
nehmen und dürfen den Polizeibehörden nicht ausgehändigt werden;
die Ablichtungen sind beschlagnahmt den Vorsitzenden zu über-
bringen, sie werden nach Sitzungschluß vernichtet;
 - b) die keine Taschen bei sich tragen; ausgenommen sind kleine
Damen- und Herrenhandtaschen, die auf ihren Inhalt zu
kontrollieren sind;
 - c) die sich einer körperlichen Durchsuchung auf Waffen (auch ge-
fährliche Chemikalien, Messer usw.), gefährliche Werkzeuge
(auch Feuerzeuge, Streichhölzer), Wurfgegenstände (Obst,
Flaschen, Haarbürsten, Bücher etc.) und sonstige Gegenstände,
z.B. Flugblätter, Transparente, die für Störungen benutzt
werden können, sowie auf Kugelschreiber und Füllfederhalter,
unterziehen; die Durchsuchung ist in der Weise vorzunehmen,
daß die Kleidung abgetastet wird; gegebenenfalls ist die Aus-
leerung und Vorlage des Tascheninhalts zu verlangen.

2. Personen unter sechzehn Jahren werden als Zuhörer nicht
zugelassen.

* Flugblätter als Wurfgegenstände zu bezeichnen, -12
grenzt allerdings schon wieder an Spitzfindigkeit

1
Pfui
Teufel,
Stören....

1
Ich dachte
immer, Bücher
seien litera-
tur und
keine Wurf-
gegenstände

hast du mal ne Pirabette, ey

2 aber nicht unter 16 Jahren

3. Es können bis zu 16 Zuhörer eingelassen werden.
4. Die Zuhörer erhalten Kontrollkarten und werden nur mit diesen sowie nach Maßgabe freier Plätze in den Saal eingelassen.
5. Die zu 1c) von den Kontrollbeamten festgestellten Gegenstände sind den Zuhörern abzunehmen und 2 zu verwahren.
6. Alle Personen, die den Verhandlungsraum nicht durch den Eingang für Zuhörer betreten (Parteien, Zeugen, Pressevertreter unterliegen ebenfalls den zu 1) genannten Maßnahmen.
7. RPressevertreter erhalten Zutritt zum Saal nur mit einem Ausweis der Justizpressestelle und nur nach Maßgabe freier Plätze.
8. Das Fotografieren, Filmen und die Fertigung von Tonbandaufnahmen im Sitzungssaal ist nicht gestattet. Es dürfen auch keine dafür bestimmten Geräte in den Sitzungssaal eingebracht werden (§ 169 GVG).
9. Das Rauchen im Sitzungssaal während der Verhandlung ist nicht gestattet. Das gilt auch während kurzer Unterbrechungen der Sitzung.

Berlin 61, den 14. August 1981
Amtsgericht, Abteilung 8

F i n c k e
Richter am Amtsgericht

Der Befangenheitsantrag, den die Verteidiger wegen dieser Verfügung gestellt hatten, wurde
Abgelehnt!

Minister
Bundesrat
Berlin 81
Berliner

Herren Rechtsanwälte

Albrecht Pöhlmann

Hartmut Kuster

Kottbusser Damm 88/89

1000 Berlin 61



26.11.81

5053/81/10 I/Mk-R

Betr.: Hausbesetzer Fraenkelufer 30

Sehr geehrte Herren Kollegen!

In vorbezeichneter Angelegenheit kommen wir auf Ihre Schreiben vom 09. Juni 1981 und 10. Juli 1981 zurück.

Wir bitten um Mitteilung, welche Personen in welchen Wohnungen sich aufhalten bzw. diese "besetzt" halten.

Zur Erledigung setzen wir Ihnen eine Frist von 10 Tagen.

Mit kollegialer Hochachtung

Rechtsanwälte Becker

durch:

(J.K. Becker, RA)

Die Klagebegründung der Rechtsanwälte Becker + Becker (Anwälte des Hausbesizers)

Wir erlauben uns zu zitieren:

10 Wohnungen stehen
3. Teil bis zu 8 Jahren
leer!

An das
Amtsgericht
Tempelhof-Kreuzberg

1000 Berlin 61

Ein Recht zum Besitz können die Beklagten weder aus der von ihnen behaupteten mangelnden Instandsetzung der Streitwohnung durch den Kläger, noch aus angeblichem Leerstand herleiten. Zum einen steht den Beklagten als Privatperson, wie auch der sogenannten Berliner Mietergemeinschaft und der sogenannten Baumschutzgemeinschaft Berlin als selbstherrlich und selbsternannte vermeintliche Ordnungshüter - besser wäre wohl zu sagen Unordnungshüter! - ein Recht zur Vornahme von Sanktionen nicht zu. Kraft Recht und Gesetz, auf das sich die Beklagten vorgeblich immer berufen wollen, stehen derartige Sanktionen allein den vom Gesetz bestimmten Behörden zu. Das Verhalten der Beklagten stellt unzulässige und rechtswidrige

der sogenannte Haus-
besitzer gerügt!

Anmaßung einer amtlichen Tätigkeit, quasi das Faustrecht und Anarchie dar, möglicherweise das wahre politische Ziel der Beklagten, wie es sich aus ihren wirren vorgeblich rechtlichen, jedoch in Wahrheit politischen Ausführungen und Glaubensbe-
kenntnissen ergibt.

Ich glaube....
daß dieser Haus-
bes. er wirklich
nicht in der Lage
ist, ein Mietshaus
im Sinne unserer
Verfassung zu
verwalten!

Zu unrecht unterstellen die Beklagten dem angerufenen Gericht auch vom Kläger etwa mißbraucht zu werden. Wenn die politischen Instanzen früher oder jetzt sich bei der Räumung von besetzten Häusern zurückhalten oder zurückgehalten haben, so lag dies zum einen an mangelnder Regierungsfähigkeit und zum anderen mangelnder Verantwortung gegenüber unserem Rechtsstaat und unserer Demokratie, bezogen auf die von den Beklagten und ihresgleichen ausgehenden anarchistischen Bedrohungen. Leider wäre es in unserer Zeit nicht das erstemal, daß Politiker, insbesondere auch die parlamentarische Instanz sich von notwendigen politischen Entscheidungen drücken und dies lieber der Dritten Gewalt überlassen. Hierauf kann leider der Kläger als Rechtsschutzsuchender Bürger nicht Rücksicht nehmen und wir meinen auch, daß das Gericht dafür das erforderliche Verständnis hat.

Es wird bestritten, daß der Kläger seit 10 Jahren das Haus systematisch verkommen läßt und notwendige Instandsetzungsarbeiten nicht durchführt oder nur unsachgemäß erledigt und seit dieser Zeit Wohnungen einfach absichtlich und bewußt leerstehen läßt. Es handelte sich hierbei lediglich um Wohnungen, die zum einen mit Möbeln noch belegt waren,

Der Kläger stellte auch nichts mit Gerümpel voll. kein Kommentar

Soweit das zuständige Landeswohnungsamt gegen den Kläger bisher nicht einschritt, erfolgte dies ganz offensichtlich bewußt, weil die Rechtslage keineswegs so eindeutig zulasten des Klägers ging. Dies muß umsomehr angenommen werden, als der von den Beklagten beanstandete Zustand tatsächlich schon jahrelang bestand. Es ist auch unzutreffend, daß die Maßnahmen der Beklagten von der überwiegenden Mehrheit der Mieter unterstützt wird. (falsch)

Das ist die Höhe. Wenn also die zuständigen Behörden jahrelang nichts gegen Leerstand und unterlassene Instandsetzung unternehmen, erfolgt dies ganz offensichtlich bewußt, und daraus wird geschlossen, daß die Behörden deshalb nichts unternehmen, weil die Rechtslage vielleicht „keineswegs so eindeutig“ ist (jahrelanger Leerstand, kaputte Fenster, kaputte Öfen, kaputtes Dach, kaputte Regenninnen, Müll auf dem Hof, Ratten im Garten, Feuer + Brandgefahr etc.)

Takt ist: die Behörden wissen schon lange von den katastrophalen Zuständen, nicht nur am Fraenkelufer, sondern in allen Gerdtighäusern. Getan hat sich nix.

RÄUMUNGSPROZESS GEGEN INSTANDBESETZER

2. Teil

"Instandbesetzer sind keine Rechtsbrecher." Instandbesetzung ist eine, von der Verfassung gedeckte Selbsthilfe. "Die Benutzung von leerstehenden Wohnungen durch Wohnungssuchende dient dem Gemeinwohl." Dr. Fritz Eberhardt.

wer bricht das Recht:

Der Hausbesitzer der Häuser
Fraenkelufer 30
Obentrautstrasse 69
Reichenbergerstr. 25
Zossenerstr. 7

H.-J. Gertig

oder

5 angeklagte Instandbesetzer des
Fraenkelufer 30 in Kreuzberg
-eine med.-techn. Assistentin, im 9.
Monat schwanger
-eine Studentin, die sich ihr Studium
selber verdienen muß
-ein Ingenieurstudent im 2. Bildungsweg
-eine Kunsthistorikerin, behindert
-der Vorsitzende der Berliner Mieter-
gemeinschaft

- der in seinen Häusern Wohnungen jahrelang leerstehen und verrotten lässt
- der jeden verfügbaren Quadratmeter seines Besitzes mit Gerümpel vollstopft. Am Fraenkelufer 30 stehen neben Keller, Dachböden und Hof auch ein circa 400 qm großer Garten voll Schrott.
- der die Mieten in seinen Häusern lieber nach Lust und Laune als nach geltendem Mietrecht festsetzt
- der von den Mietern Abstandszahlungen, Kautionen und sog. "Baukostenzuschüsse" kassiert, anstatt längst fällige Instandsetzungen zu bezahlen
- der weiterhin Wohnungen leerstehen lässt und sie lieber der Bürgeraktion gegen das Chaos als Treffpunkt zur Verfügung stellt, als sie an einen der zig-tausend Wohnungssuchenden zu vermieten
- der Mietern, die sich wehren, mit fristloser Kündigung droht
- der Wohnungssuchende immer wieder vertröstet, obwohl er Wohnungen zu vermieten hat.
- die leerstehende und total verrottete Wohnungen innerhalb von 9 Monaten bewohnbar gemacht haben, d.h. Bäder und Küchen instandgesetzt, Öfen und Fenster repariert, die Zimmer renoviert und bewohnbar gemacht haben
- die zusammen mit den Mietern Hausversammlungen durchführen, Mängellisten erstellen und den Müllbergen den Kampf angesagt haben: ein erster Erfolg: Die Bauaufsicht Kreuzberg ließ vor circa 2 Monaten ein Teil des Gerümpels zwangsweise per Ersatzvornahme vom Hof räumen
- die mit einer Wiedervermietungsaktion, bei der sich 236 Wohnungssuchende um die leerstehenden Wohnungen beworben und Anzeige beim Landeswohnungsamt erstattet haben, immer wieder auf die Mieters in der Gertighäusern hinzuweisen versuchen.
Getan hat sich aber nach wie vor nix Die Berliner Mietergemeinschaft, die Pate und Unterstützer am Fraenkelufer ist, hat jetzt Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den Leiter des Landeswohnungsamtes erstattet.

Schon einmal, im August 81 sollte diese Frage vor dem Amtsgericht Kreuzberg entschieden werden. Der Prozess wurde vertagt, da die Verteidiger einen Befangenheitsantrag gegen den Richter Fincke gestellt hatten - er hatte die Ausweispapiere der Zuschauer fotokopieren und strenge Sicherheitsvorkehrungen anordnen lassen. Der Befangenheitsantrag wurde abgelehnt, dieser Richter hat nun zu entscheiden:

WER BRICHT DAS RECHT? DER JENIGE, DER WOHNUNGEN JAHRELANG LEERSTEHEN UND VERROTEN LÄSST ODER DIE JENIGEN, DIE LEERSTEHENDE WOHNUNGEN INSTAND - BE - SETZEN?

24 der verbliebenen Mieter am Fraenkelufer 30 schrieben im April 81, kurz nach der Besetzung in einem offenen Brief: "Wir begrüßen diese Insatndbesetzung als letztes Mittel, um eine Änderung zu erreichen, denn bislang haben die verantwortlichen Behörden trotz aller unserer Bemühungen nicht eingegriffen. Wir hoffen, daß nun endlich bessere Verhältnisse in unseren Haus durchgesetzt werden können..."

Bessere Verhältnisse werden in diesem Haus aber erst dann einziehen können, wenn Herr Gertig nicht dauernd unseren Hausfrieden bricht.

Dieser Prozess ist keine Routinesache. Inmitten einer allgemeinen Pause im Räumungstango, in einer Zeit, wo zumindest Teile der politisch Verantwortlichen beginnen nach friedlichen, nach politischen Lösungen zu suchen, soll hier ein Präzedenzfall geschaffen werden, damit der CDU-Senat im Frühjahr grünes Licht für weitere Räumungen hat. An den tausenden von leerstehenden Wohnungen und zig-tausenden Wohnungssuchenden wollen sie jedoch nichts ändern.

SOLIDARITÄT HILFT SIEGEN!!!

Kommt massenhaft zu unserem Prozess am 14.1.82 um 9 Uhr im Amtsgericht Kreuzberg, Möckernstr. 128/130. 1000 Berlin 61

Solidaritätsadressen und andere liebe Grüße an: Familie B. Setzt Fraenkelufer 30 oder Berliner Mietergemeinschaft, Gotzkowskystr. 19, 1000 Berlin 21

Schon lange vor der Besetzung:

Berlin, den 8. 11. 80

Frankfurter 30
1136

An den

Landesamt für Wohnungswesen
1000 Berlin 30

Potsdamerstr. 192

EIN MIETER ERSTATET ANZEIGE BEIM LANDESWOH- NUNGSAMT

Betr.: Leerstehende Wohnungen

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß im
Frankfurter 30 etwa 7 Wohnungen zweckent-
fremdet bzw. leerstehen.

Rechter Seitenflügel 1. Hochparterre (mehr als 6 Monate leer)

1. 1. Stock " " 12 " "

1. 2. " " " " " "

Linker Seitenflügel 1. Hochparterre " 5 Jahre "

2. 2. Stock / Wohnung ruht
bis in Vorderhaus

Vorderhaus 1. Parterre " " " "

Sie bitte Sie, gegen die Zweckentfremdung von
Wohnraum vorgehen.

Mit freundlichen Grüßen



BERLINER MIETERGEMEINSCHAFT E. V.

PRESSE-INFORMATION

Gotzkowskystraße 19
1000 Berlin 21
Telefon 393 11 11
Postscheckkonto: Berlin West 830 71 - 109

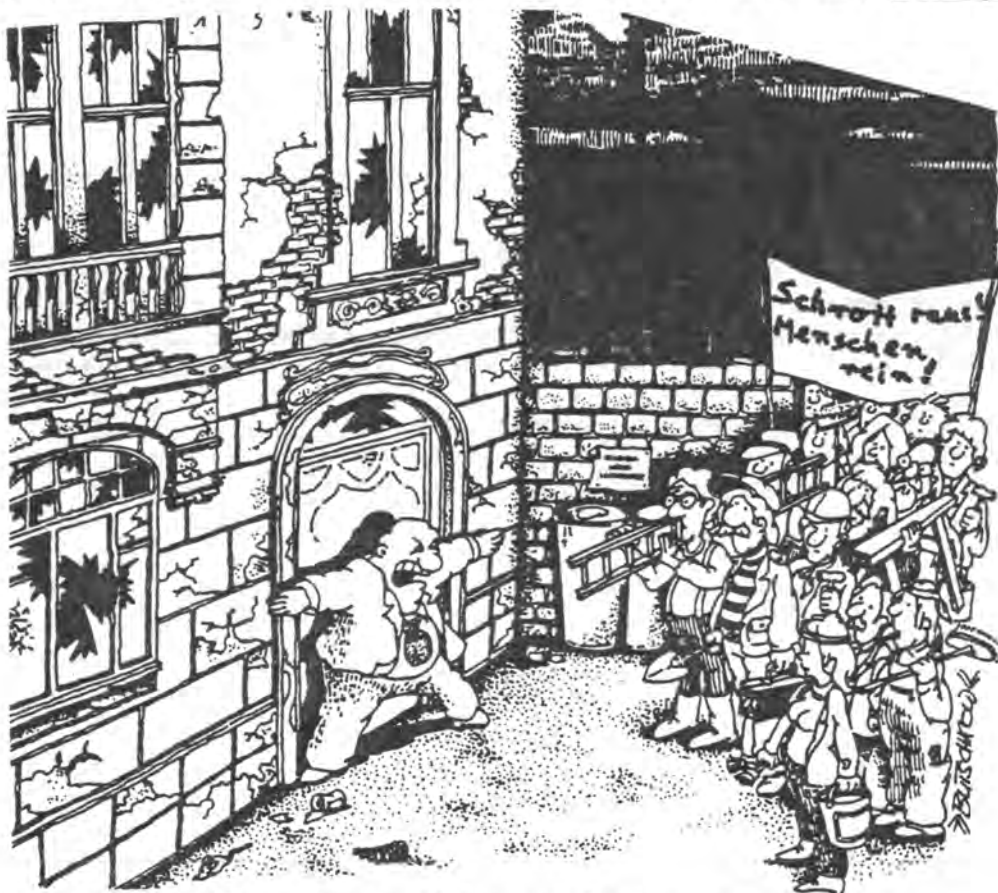
Datum: 18.9.81

Die Berliner Mietergemeinschaft hat zum Wochenende in vier Westberliner Tageszeitungen Anzeigen veröffentlichten lassen mit folgendem Text

Vier Zwei-Zimmer-Wohnung frei. Ofenheizung, Innenklo, Bad, 1-Zimmerwohnung frei. Ofenheizung, Innenklo, Bad, Badeinbau möglich. Mietschein um 200,- DM, kein Abstand. Besichtigung: Sonntag ab 15.00. Heß, Fraenkelufer 30. Freitag, 20.9., ab 15 Uhr, bei Heß, Fraenkelufer 30.

Ziel unserer ungewöhnlichen Aktion ist es, auf den Skandal aufmerksam zu machen, daß in unserem Patenhaus Fraenkelufer 30 seit Jahren zahlreiche Wohnungen gesetzwidrig leerstehen. Zusammen mit den auf die Anzeige hin erschienenen Wohnungssuchenden wollen wir die Untätigkeit des Landeswohnungsamtes anprangern und mit einer **UNTERSCHRIFTENSAMMLUNG** die sofortige Wiedervermietung fordern. (Bereits Anfang November 1980 wurde von den Mietern Anzeige wegen des Leerstandes erstattet, doch das Landeswohnungsamt hat bis heute seine "Ermittlungen nicht abgeschlossen"...)

Der zweite Skandal, auf den unsere Aktion aufmerksam machen soll: Der Hausbesitzer weigert sich starrsinnig, die sechs leerstehenden Wohnungen des Hauses an Wohnungssuchende zu vermieten, während er gleichzeitig in Zeitungsanzeigen Mieter für die sechs instand-



"Mit meinem EIGENTUM kann ich tun und lassen was ich will!"

besetzten Wohnungen seines Hauses sucht und ihre Räumung fordert. (Das Fraenkelufer 30 ist ein teilbesetztes Haus: Dreißig Wohnungen sind vermietet; sechs Wohnungen wurden im April instandbesetzt— was die Mehrheit der Mieter in einem Offenen Brief begrüßt hat—; sechs weitere Wohnungen aber stehen heute noch leer.) Hausbesitzer Gertig betreibt damit denselben Widersinn, den die CDU im Großen vorführt, indem sie die Räumung von acht instandbesetzten Häusern fordert, anstatt sich um die Wiederherrichtung der 800 noch immer leerstehenden Häuser zu kümmern. So ist es kein Wunder, daß Gertig inzwischen auch die Unterstützung des Senats fand: Letzte Woche brach er unter Polizeischutz eine der instandbesetzten Wohnungen auf (während die Bewohner zur Arbeit waren) und setzte einen Mieter nach seinem Geschmack hinein. Diese Räumung erfolgte ohne Vorankündigung oder gar Diskussion und ohne Information des Vermittlerkreises und stellt damit einen Bruch aller von Bausenator Rastemborski gegebenen Zusagen dar!

Der dritte Skandal, auf den wir mit unser Aktion aufmerksam machen wollen:

Hausbesitzer Gertig mißbraucht das Fraenkelufer 30 als Schrott- und Sperrmüllager. Der Hof und der wunderschöne Garten, sämtliche Keller, die Dachböden und die leerstehenden Wohnungen sind mit Gerümpel vollgestopft. Obwohl dadurch akute Brandgefahr für alle Bewohner besteht, weigert sich Gertig bis heute, den Auflagen der Bauaufsicht nachzukommen. Hier wird ganz offensichtlich: Das Wohnungsaufsichtsgesetz steht nur auf dem Papier, Hausbesitzer wie Gertig können es unbehelligt mit Füßen treten!

Und ein letztes: H.-J. Gertig besitzt in Kreuzberg insgesamt vier Häuser. In allen herrschen ähnliche Zustände wie am Fraenkelufer: Verwahrlosung, Leerstand, Gerümpel. Auch darauf wollen wir die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit lenken. Die Adressen: Obentrautstr, 69, Reichenberger Str, 25, Zossener Str. 7. Gertig selbst wohnt in einer Villa in Dahlem: 1/33, Im Dohl 13.

Die Berliner Mietergemeinschaft fordert:

Keine Räumung der instandbesetzten Wohnungen am Fraenkelufer, sondern:
Wiedervermietung aller noch leerstehenden Wohnungen im Haus!

Keine Räumung der 8 Häuser, sondern:
Wiedervermietung aller 800 noch immer leerstehenden Häuser in unserer Stadt!

Endlich strikte Anwendung des Zweckentfremdungsverbotsgesetzes und des Wohnungsaufsichtsgesetzes, um Leerstand und Verkommenlassen von Wohnraum in unserer Stadt zu unterbinden.

„Jedermann hat das Recht auf Wohnraum“

Art. 19(1), Westberliner Verfassung vom 1. Sept. 1950

Liebe Wohnungssuchende!

In der Hoffnung, am Frankelufer eine Wohnung zu finden, sind Sie hierher gekommen. Nun sehen Sie, das hier zwar mehrere Wohnungen leer stehen, daß Sie sie aber trotzdem nicht bekommen.

Wir bitten Sie: seien Sie nicht böse auf uns, die Sie hierhergerufen haben, sondern klagen Sie diejenigen an, die für diesen Skandal verantwortlich sind! Das ist in erster Linie der Hausbesitzer, Hans-Joachim Gertig, der nicht nur die Wohnungen in diesem Haus, sondern auch in seinen anderen Kreuzberger Mietshäusern jahrelang leerstehen läßt, bzw. sie mit Müll und Gerumpel vollstopft.

Verantwortlich sind jedoch auch die Verwaltungsgestalten, wie das Wohnungsaufsichtsamt und das Landeswohnungsamt, die trotz mehrfacher Anzeigen das hier betriebene Mißbrauchs von Wohnraum bislang nichts unternommen haben, um den Hausbesitzer zu zwingen, die Sozialbindung seines Eigentums zu respektieren.

Verantwortlich sind auch die politischen Instanzen im Bezirk und im Senat, die gegenüber Hausbesitzern einen Langmut an den Tag legen, der seinesgleichen sucht.

Wir raten Ihnen: protestieren Sie bei der Verwaltung und den politischen Instanzen!

Und wenn Sie von der Wohnungssuche noch nicht ganz entnervt sind, können Sie auch noch folgendes tun: schreiben Sie an Herrn Gertig, und bewerben Sie sich ganz normal um eine der leerstehenden Wohnungen in seinen vier Kreuzberger Häusern! Insgesamt sind es mehr als zehn Wohnungen!

Dies sind die Adressen:

- Frankelufer 30, 1000 Berlin 34 (4 seit langem, 1 seit kurzem leerstehende Wohnungen)
- Reichenberger Str. 25, 1000 Berlin 36 (mindestens 3 seit langem leerstehende Wohnungen)
- Obentrautstr. 69, 1000 Berlin 61 (mindestens 4 Wohnungen)
- Jossener Str. 7, 1000 Berlin 61 (wahrscheinlich 1 Wohnung)

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an

Hans-Joachim Gertig, Im Dol 13, 1000 Berlin 33

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!

Ihre Instandbesitzer

Famille B. Setzt

Jörg-Konrad Becker

Rechtsanwalt u. Notar

22. SEP. 1981

1000 Berlin 31

Wolfgang Becker

Rechtsanwalt

Rechtsanwalt-Gesetzlich Vertretung des 1000 Berlin 31

Herrn
Gerhard Haß

Frankelufer 30
1000 Berlin 36

1000 Berlin 31 (Wilmersdorf), den 21.9.81

Bundesallee 181/Ecke Berliner Str. (U-Bahn)

Telefon: 833 10 42/43

Öffnungszeiten: 9-13 und 14-17 Uhr

Sprechstunden nur nach Vereinbarung

Stempel: I/K-366/81-10

Sehr geehrter Herr Haß!

Im Auftrage unseres Mandanten, Herrn Gertig, weisen wir auf folgendes hin:

Sie haben in der Ausgabe der Berliner Tageszeitung "Die Tageszeitung" vom 18.9.1981 die Vermietung von vier angeblich freien zwei-Zimmer-Wohnungen inseriert. Hierzu haben Sie keinerlei Befugnisse. Für die angelockten Interessenten stellt Ihr Inserat eine glatte Irreführung dar. Die nachfragenden Interessenten brachten Belästigungen unseres Mandanten wie auch der Mieter des Hauses Frankelufer 30 mit sich.

Wir haben Sie deshalb aufrufen, derartiges ab sofort zu unterlassen und Ihre diesbezügliche Bereitschaft, verbunden mit der Erklärung, für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine Vertragsstrafe von 500,- DM zu zahlen, und binnen drei Tagen mitzuteilen, andernfalls Klage erhoben werden müßte.

Hochachtungsvoll
Rechtsanwälte Becker
durch:
(J.K. Becker)
Rechtsanwalt

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt / Rechtsanwältin J.K. Becker, Berlin 31
zur Zustellung an den Adressaten heute zur Post gegeben
Berlin, den 22. SEP. 1981
Hauke

Poststraße, Berlin West 2405-07

Berliner Stern 0722 750 700 (BLZ 100 200 00)

Telefonische Auskünfte unentgeltlich



BERLINER MIETERGEMEINSCHAFT E.V.

Goltzkowskystraße 19
1000 Berlin 21
Telefon 393 11 11
Postfachkonto: Berlin West 830 71 - 109

Datum: 29.9.1981

An die Herren
Rechtsanwälte
Jörg-Konrad Becker
und
Wolfgang Becker
Bundesallee 181
1000 Berlin 31

Sehr geehrte Herren!

In Beantwortung Ihres Briefes vom 21.9.1981 versichere ich Ihnen und Ihrem Mandanten, daß ich eine solche Anzeigenaktion am Frankelufer 30 niemals wiederholen werde - denn auf diese Anzeigen hin haben sich viele Wohnungssuchende gemeldet, daß der mit unserer Aktion verfolgte Zweck voll und ganz erreicht worden ist.

Zweck unserer Aktion war es nämlich:

- 1.) die Öffentlichkeit auf den immer noch bestehenden rechtswidrigen Leerstand am Frankelufer 30 aufmerksam zu machen.
- 2.) zu zeigen, daß Hunderte von Menschen (genau zweihundertsechund-dreißig) gern bereit wären, eine dieser Wohnungen zu mieten.
- 3.) das Landeswohnungsamt aufzufordern, endlich die Wiedervermietung dieser Wohnungen entsprechend dem Zweckentfremdungsverbotsgesetz durchzusetzen.

Es würde uns sehr freuen, wenn Sie, meine Herren Rechtsanwälte, mit-helfen und auf Ihren Mandanten einwirken würden, daß er die leerstehenden Wohnungen am Frankelufer 30 endlich vermietet. Der Wortlaut des "Gesetzes zur Beseitigung der Zweckentfremdung von Wohnraum" und der "Zweckentfremdungsverbotverordnung" dürfte Ihnen sicherlich vor-liegen, so daß Sie Herrn Gertig davon in Kenntnis setzen könnten.

Wir würden uns freuen, wenn Sie auf diese Weise künftig darbeitragen würden, am Frankelufer 30 rechtmäßige Zustände wiederherzustellen - wie es das Anliegen der Berliner Mietergemeinschaft ist -, anstatt diejenigen zu trüben, die Unrecht beseitigen wollen.

Berliner Mietergemeinschaft e.V.

(Vorstandsmitglied)

P.S. Wir haben mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß Herr Gertig die ehemals Bergmannsche Wohnung, die seit 1. August leerstand, in-zwischen wieder vermietet hat. Wir werden dies als einen verdienstvollen Neuanfang.

Hans-Joachim Gertig
032 63 30

Im Dol 13, 23.9.81
1 Berlin 33

Vorstandsmitglied

Herr Kubella

Einerseits wurden Sie bemerkt haben, daß die Anzeigen in Tas, Die Sonne usw. eine Leinwand der SED waren.

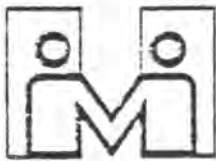
Vermietete Wohnungen wurden als frei vorgespiegelt.

Blockierte Wohnungen sind Mietern damit nicht zugänglich.

Andererseits sind Wohnungen nach Ihren Vorstellungen z.B. nicht ver-mietbar.

Ich bedauere, daß Sie zu Propagandazwecken mißbraucht wurden und wert-deshalb Ihre Bewertung aufheben, falls in den nächsten Monaten eine Wohnung vermietet wird.

Hochachtungsvoll
H. K. Becker



BERLINER MIETERGEMEINSCHAFT E. V.

Landesamt für Wohnungswesen,
Herrn Leitenden Regierungsdirektor
Wolfgang Gaßmann
Potsdamer Str. 192
1000 Berlin 30

Gotzkowskystraße 19
1000 Berlin 21
Telefon 393 11 11
Postscheckkonto: Berlin West 830 71 - 109

Datum: 21.9.1981

Sehr geehrter Herr Gaßmann!

Mit Schreiben vom 8. November 1980 ist Ihnen von einem Mieter des Hauses Fraenkelufer 30 der Leerstand zahlreicher Wohnungen in diesem Hause angezeigt worden.

Am 20. Januar 1981, also nach zweieinhalb Monaten, teilte Ihre Behörde mit, daß Ihnen der Leerstand bereits bekannt war, die "Ermittlungen konnten aber noch nicht abgeschlossen werden".

Am 3. April 1981 hat die Berliner Mietergemeinschaft bei Ihnen erneut den Leerstand der Wohnungen angezeigt. Als Antwort bekamen wir von Ihnen am 19. Mai, also nach sechs Wochen, ein Postkärtchen mit dem Hinweis "Drei bis vier Wochen werden bis zur abschließenden Bearbeitung leider noch erforderlich sein. Sie werden bis dahin um Geduld gebeten".

Nachdem wir statt vier Wochen ganze vier Monate gewartet hatten, war unsere Geduld zu Ende: Wir haben am vergangenen Wochenende Anzeigen in vier Westberliner Tageszeitungen gesetzt, in denen wir auf die freien Wohnungen am Fraenkelufer hingewiesen haben (Siehe beiliegende Presseinformation).

Auf diese Anzeigen hin gab es einen unvorstellbaren Ansturm von Hunderten Wohnungssuchenden - unvorstellbar für den, der den allsonntäglichen Sturm auf die wenigen erschwinglichen Wohnungsangebote in unserer Stadt noch nicht erlebt hat.

Von diesen Wohnungssuchenden haben sich 236 -zweihundertsechsdreißig- durch ihre Unterschrift bereit erklärt, eine der leerstehenden Zwei-Zimmer-Wohnungen zu mieten, und zugleich Ihre Behörde aufgefordert, endlich für eine Wiedervermietung dieser Wohnungen zu sorgen.

Wir übersenden Ihnen hiermit diese 236 Unterschriften im Original und fordern Sie im Namen der Wohnungssuchenden letztmals auf, Ihre Ermittlungen endlich abzuschließen und durch Ausschöpfung aller gesetzlichen Grundlagen den skandalösen Leerstand am Fraenkelufer 30 endlich zu beenden und zu ahnden.

Wir erwarten Ihre Antwort binnen 14 Tagen, d.h. bis Dienstag, den 6. Oktober 1981.

Berliner Mietergemeinschaft eV.

P.S.: Im einzelnen stehen z.Z. folgende Wohnungen leer:

Zweizimmrig: re. Seitenfl. ptr., 1. St. (Anbau) und 4. St.
li. Seitenfl. ptr.

Einzimmrig: re. Seitenfl., Vorderh. ptr. Hofeingang.

-42-



BERLINER MIETERGEMEINSCHAFT E. V.

Herrn
Bausenator
Ulrich Rastemborski

Gotzkowskystraße 19
1000 Berlin 21
Telefon 393 11 11
Postscheckkonto: Berlin West 830 71 - 109

Betrifft:

Datum: 6. Januar 1982

Dienstaufsichtsbeschwerde gegen
den Leiter des Landesamts für
Wohnungswesen

Sehr geehrter Herr Bausenator!

Wir sehen uns leider veranlaßt, gegen den Leiter des Landeswohnungsamts, Herrn Leitenden Regierungsdirektor Wolfgang Gaßmann, Dienstaufsichtsbeschwerde zu erheben, da dieser unter wechselnden Vorwänden ein Tätigwerden in dem Haus Fraenkelufer 30 immer wieder verweigert.

Die Berliner Mietergemeinschaft hatte Herrn Gaßmann am 21.9.81 insgesamt 236 Unterschriften übersandt von Wohnungssuchenden, die gern bereit wären, in eine der vier seit vielen Jahren leerstehenden Wohnungen am Fraenkelufer 30 einzuziehen, und das Landeswohnungsamt dringend auffordern, endlich die gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen gegen den Hausbesitzer Gertig zu ergreifen.

In ihrem Antwortschreiben vom 9.10.81 rechtfertigte die Behörde ihre Untätigkeit damit, daß eine Anweisung von Ihnen, Herr Senator, ihr ein Tätigwerden in besetzten Häusern verbiete.

Tatsache ist aber: Eine solche Anweisung kann sich vernünftigerweise nur auf gänzlich besetzte Häuser beziehen; am Fraenkelufer 30 sind aber über 30 Wohnungen normal vermietet, vier leerstehende Wohnungen wurden instandbesetzt, vier Wohnungen stehen noch immer leer. Eine Weigerung der Behörde, hier tätig zu werden, müßte doch als Aufforderung an die Wohnungssuchenden verstanden werden, erneut zur Selbsthilfe der Instandbesetzung zu greifen!

Als Ausrede müssen wir auch die in dem Antwortbrief aufgestellte Behauptung werten, es sei "nicht eindeutig festzustellen, welche der Wohnungen" besetzt seien.

Tatsache ist: Die Lage der besetzten Wohnungen ist seit langem sogar gerichtsbekannt, da der Hausbesitzer für diese Wohnungen bereits im Sommer letzten Jahres Räumungsklage angestrengt hat, die am kommenden Donnerstag, 14. Januar, erneut verhandelt wird!

Aber auch Ihnen gegenüber, Herr Senator, hat Herr Gaßmann offensichtlich unzutreffende Angaben gemacht, so daß Sie bei Ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage des SPD-Abgeordneten Momper betreffs Fraenkelufer 30 zu falschen Einschätzungen kommen mußten. In Ihrer Antwort (Landespressedienst vom 17.11.81) heißt es nämlich: "Von den ursprünglich leerstehenden sieben Wohnungen sind nach den wiederholt durchgeführten Prüfungen zwischenzeitlich drei wieder vermietet. Die restlichen vier Wohnungen sind weiterhin besetzt."

Tatsache ist aber und jederzeit nachprüfbar, daß von den ursprünglich zehn leerstehenden Wohnungen lediglich zwei wieder vermietet wurden, und auch das nur unter dem Druck der Instandbesetzer, während vier Wohnungen nach wie vor leerstehen!

Vorwand Nr.4 aber zur Rechtfertigung seiner Säumigkeit lieferte Herr Gaßmann in einem Interview der SFB-Sendung "Rund um die Berolina" am 7.10.81. Dort behauptete er, Aufgabe des Landeswohnungsamtes sei "nicht in erster Linie Bußgeldverfahren durchzuführen, sondern zur Wiedervermietung der Wohnungen zu kommen"; für die Durchsetzung einer Wiedervermietung jedoch sei erst im Mai 81 die Rechtsgrundlage geschaffen worden.

Tatsache ist jedoch: Herr Gaßmann hat auch nach dem Mai 81 keinerlei Maßnahmen gegen den Hausbesitzer ergriffen; seine Geringschätzung von Bußgeldern aber erscheint uns als Mißachtung des gesetzlichen Auftrags des Landeswohnungsamts, die Zweckentfremdung von Wohnraum zu ahnden!

Nach eigenem Eingeständnis in diesem Interview wußte Herr Gaßmann bereits seit 1979 von dem jahrelangen Leerstand von Wohnungen am Fraenkelufer 30.

Drei Jahre lang also hat er trotz zahlloser Anzeigen der Mieter, der Instandbesetzer und der BERLINER MIETERGEMEINSCHAFT weder Bußgelder verhängt noch Zwangsmaßnahmen veranlaßt.

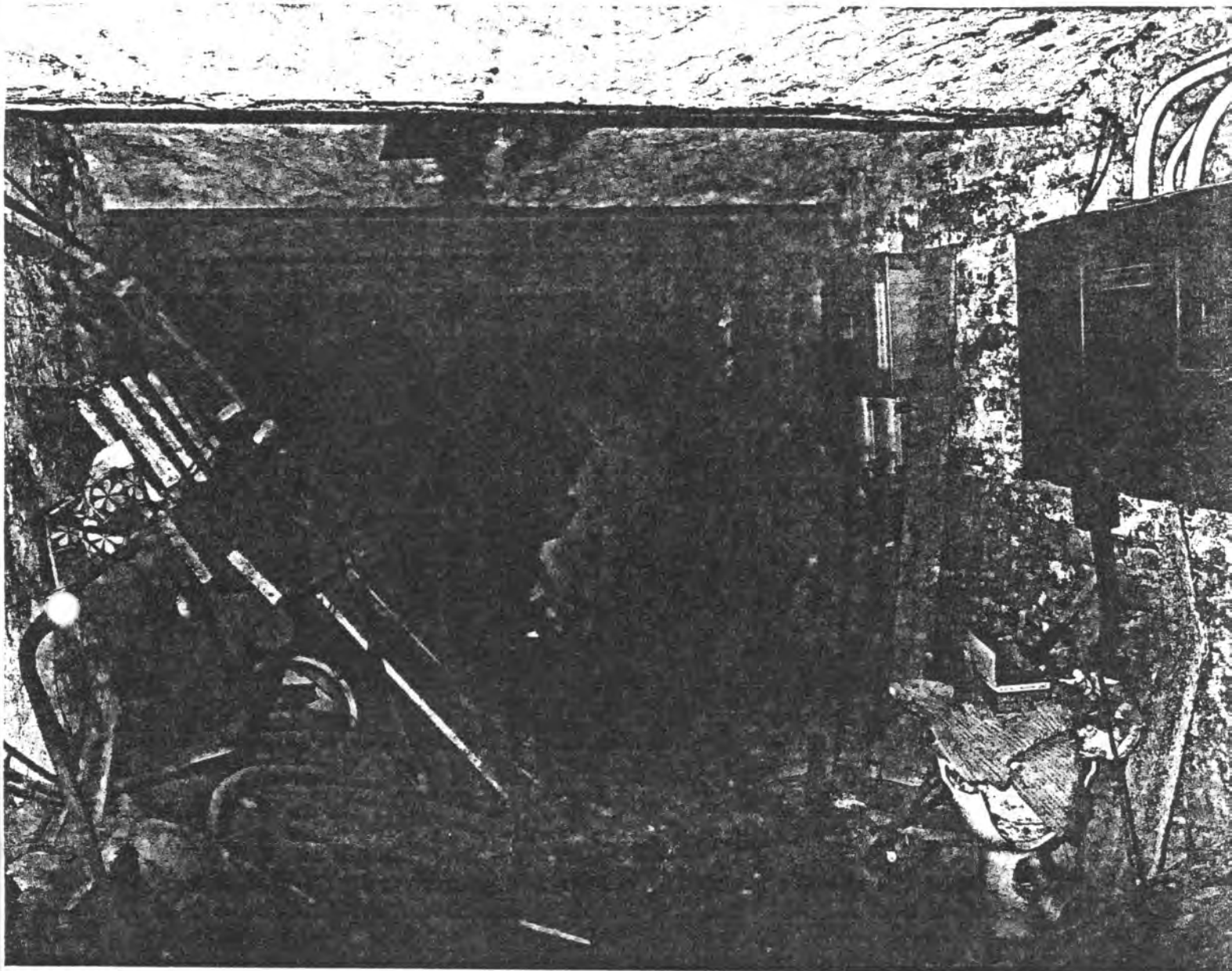
Wir sind der Auffassung, daß ein Beamter, der eine solche Untätigkeit des Landeswohnungsamts zu verantworten hat, als Leiter dieser Behörde untragbar geworden ist.

Hochachtungsvoll

Berliner Mietergemeinschaft e.V.

i.A. *Gerald Hys*
(Vorsitzender)

PS. Wir erlauben uns, Kopien dieses Schreibens an Presse und Rundfunk zu geben.



Reichenberger Str. 25, Keller

Die Gertig-Häuser in Kreuzberg:

Fraenkeufer 30
Reichenberger 25
Zossener 7
Obentrautstr. 6

ÜBERALL DASSELBE:

- LEERSTAND von Wohnraum
- verheerende INSTAND-SETZUNGS MÄNGEL
- GEFAHRENQUELLEN durch Müll und Schrott in Häusern und Höfen



... WIE LANGE
NOCH ?